

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsverkäufern in Kiosken erhältlich

Antifaschisten
wählt Kommunisten
Macht alles mobil zum
Massenbekenntnis für die
Liste 312

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball

9. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 15. Februar 1933 Nummer 33

Gegen Verfolgung und Unterdrückung kämpfende rote Einheitsfront aller Arbeiter in Betrieb und Stempelstelle

Kriminalpolizei in den Räumen der kommunistischen Reichstagsfraktion . Nazis befehlen den Offener Hauptbahnhof, um kommunistischen Funktionär zu ermorden . Verstärkt die einheitliche Kampffront zur Verteidigung unserer Freiheitspartei!

Hilfer kann keine einzige seiner Versprechungen, die er gab, als er noch nicht Kanzler war, einlösen. Er kann den Hungern kein Brot, den Erwerbslosen keine Arbeit schaffen. Durch die neuen Hungerzüge vergrößert er das Elend der breiten Massen.
Nur einen einzigen Punkt des Nazi-Programms versucht die Regierung Hitler-Hugenberg-Napen zu verwirklichen: Die Ausrottung des Bolschewismus! Mit allen Mitteln soll die Führung des Proletariats und des werktätigen Mittelstandes, die kommunistische Partei und ihre Presse, unterdrückt und gefahrbedrohlich werden. Das Verbot der KPD wurde bereits offen angefündet.
Wir sagen den Herrschenden: Trotz des brutalsten Terrors wird es nicht gelingen, den revolutionären Klassenkampf zu unterdrücken. Der Kommunismus lebt als einziger Ausweg aus Not und Armut in den Herzen von Millionen Proletariats, die ihn siegreich verwirklichen werden. Dafür schalten wir die rote Einheitsfront, für diesen Kampf reichen wir allen sozialdemokratischen Arbeitern die Bruderhand, um gemeinsam mit ihnen über die Verteidigung der Tagesinteressen hinaus den Sieg des Sozialismus zu erringen!

Massenhausdurchsuchungen und Verhaftungen in Dresden u. Freital

Heute vormittag führte die Dresdner Polizei Massenhausdurchsuchungen bei Arbeitern der Dresdner Neustadt durch. Außerdem wurden eine Reihe Dresdner und Freitaler Arbeiter von der Polizei ohne Angabe von Gründen verhaftet, darunter Mitglieder des Erwerbslosenausschusses Groß-Dresden. Beim Klingelwerkstätten wurden in Freital drei jugendliche Arbeiter verhaftet.
Nach Redaktionschluss erfuhren wir, daß auch in Laubegall Hausdurchsuchungen größeren Umfangs stattfanden. Ein großes Jagdbrot facobinerbewaffneter Polizei führt diese Aktion durch.
Die Schiedsregulierung führt gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten den Hüttenkurs in Sachsen durch. Das ist dieselbe Regierung, die von der SPD gegen den Volksentscheid der KPD verteidigt und geschützt wurde. Die Verhaftungen selbst zeigen, daß die Arbeiter ihrer Interessensvertretung beraubt und jede legale Tätigkeit der KPD unterbunden werden soll.
Arbeiter, verteidigt eure Partei!

Kriminalpolizei in einer KPD-Sitzung

Gestern abend drang Kriminalpolizei in ein Sitzungszimmer des Reichstages ein, in dem der Reichstagsabgeordnete Henrich Torgler vor einem geschlossenen Häuflein von etwa 100 Personen einen Vortrag hielt. Sämtliche Anwesenden wurden auf Waffen untersucht und namentlich festgehalten. Danach wurden sämtliche kommunistische Fraktionsräume durchsucht und nach Mitteln der Kriminalpolizei, eine Reihe von Schriftstücken beschlagnahmt. Die angeblich „verbreitenden Handlungen des Hochverrats“ enthalten sollen.

Neue Versammlungs- und Demonstrationsverbote

Die beiden kommunistischen Zeitungen, das „Volkstrotz“ — Tageszeitung der KPD Berlin-Brandenburg — und die „Volk-

stimm“ für Stettin und Pommern sind auf 14 Tage verboten worden.

Die Zeitung Berlin am Morgen ist vom Berliner Polizeipräsidenten auf vierzehn Tage verboten worden. Bis einschließlich 16. Februar wurde auch die Hamburger Volkszeitung, Tageszeitung der KPD, verboten.

In Berlin erscheinende Zeitschrift des Gesamtverbandes „Die Gewerkschaft“ wurde bis 28. März verboten. Ferner wurden die satirische Wochenzeitschrift „Die Ente“ bis 31. März, die sozialdemokratische wendeburgische „Volkszeitung“ auf 5 Tage und eine in Weile erscheinende Zeitschrift auf 3 Tage verboten.

Der Polizeipräsident von Stuttgart hat sämtliche Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, soweit sie von der KPD oder revolutionären Massenorganisationen geplant sind, für den 15. Februar verboten, weil an diesem Tage der Reichstagskanzler Hitler in Stuttgart spricht.

Das Wüten der braunen Banden

In Eilen befehlen gestern SA-Formationen sämtliche Zugänge zum Hauptbahnhof, um einen Mordüberfall auf den gerade im Bahnhof anwesenden Offener kommunistischen Stadtvorordneten Kerner durchzuführen. Dabei erlitten die Nazis Erschlagene, die den Sämen und erschossen wurden, Oph. Reinhard, Sager und Ehrenfest, vier führende Funktionäre der KPD, seien.

Massendemonstration zur Beerdigung von Naziopfern

An der Beerdigung der von Nazis erschossenen Arbeiterin Wilhelmine Troll in Duisburg und des von Nazis erschlagenen Arbeiters Detmann in Hamburg nahmen zirka 12.000 Werktätige teil. Die Betriebe des Duisburger Halens führten einen Proteststreik durch. Außerdem streikten die Belegschaften von 38 Bauwerken. Zwei mit Wägen bewaffnete Nazis wurden auf dem Friedhof von Kampfbandenmitgliedern getötet und der

Polizei übergeben. Sie hatten geplant, den Unterbezirkssekretär der KPD auf dem Friedhof zu erschlagen.

SA-Sturm auf ein Jugendheim

Am Sonntagabend stürmte Magdeburger SA das städtische Franko-Jugendheim in Magdeburg, in dem der Ortsausschuss für Jugendpflege einen heiteren Abend veranstaltete. Die Veranstaltung war überwiegend von Kindern, Jugendlichen und Frauen — insgesamt von über 600 Personen — besucht. Nach 11 Uhr wurde plötzlich die Saaltür aufgerissen und unter Führung eines SA-Mannes marschierten 80 uniformierte SA-Leute in den Saal, drangen bis zur Bühne vor und auf das Kommando: „SA vor!“ schlugen die Nazis mit Stuhlbeinen, Gummiflämpeln, Schulterrtoren usw. auf die Jugendlichen und Frauen ein.
Eine ganze Anzahl Jugendlicher, darunter auch Mitglieder bürgerlicher Bünde, wurden verletzt. Ein achtjähriger Junge wurde mit schweren Kopfwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Als das Überfallkommando erschien, war der größte Teil der SA-Leute verschwunden.

Versammlung der Eisernen Front auseinandergeschlagen

Eine für gestern abend im größten Saal von Pudenwalde einberufene öffentliche Wählerversammlung der Eisernen Front wurde von rund 150 SA-Leuten noch vor Beginn auseinandergeschlagen. Die betrübtesten Stürme 33 und 64 waren aus Berlin nach Pudenwalde dirigiert worden. Die Nazis drangen durch einen Nebeneingang in den Saal ein und prügelten die Versammlungsbesucher mit Stahlruten, Tellern, Biergläsern, Kaffeetassen, Tischen und Stühlen aus dem Saal. Der Saal ist ein wüster Trümmerhaufen. 10 Versammlungsbesucher wurden verletzt, darunter 4 schwer.

In Rahlsdorf versuchten die Nazis ebenfalls eine öffentliche Wählerversammlung der SPD mit Gewalt zu sprengen. Trotzdem die Nazis 200 Mann geschloßen in die Versammlung kommandiert hatten, scheiterte die Sprengung an dem geschlossenen Widerstand der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter, die sich mannhaft zur Wehr setzten. 4 Arbeiter und ein Kriminalbeamter wurden bei den Zusammenstößen verletzt. Mit einer Stunde Verspätung konnte die Versammlung dann durchgeführt werden.

In Braunschweig ist außer dem bei den Zusammenstößen am Sonntag getöteten Arbeiter Wiele, auch die verletzte Arbeiterin ihren schweren Verwundungen erlegen.
Die Arbeiterschaft muß mit der größten Verärgerung des roten Kampfbüchchens auf diese täglichen Überfälle antworten.

Gesamtstreik Rabenauer Stuhlarbeiter

Gegen neuen Lohnraub und für Erhöhung der Stundenlöhne

Die Holzarbeiter in der gesamten Rabenauer Stuhlfabrikation haben geschlossen im Streik gegen einen neuen Lohnraub und für Erhöhung der Löhne. Die Unternehmer in Rabenau und Oelsa hatten am 6. Februar einen Abbau der Löhne von 71 Pfennig pro Stunde auf 61 Pfennig angeordnet. Die Belegschaft des Betriebes Gürtner u. Richter lehnte den Lohnabbau ab und forderte 75 Pfennig Stundenlohn. Darauf wurde die Belegschaft ausgesperrt. Daraus entwickelte sich der Kampf auf der ganzen Front. Heute ruht die Arbeit in allen Betrieben. Die Gewerkschaftsführer mahnen den Streik anzuknüpfen. Die Erwerbslosen erklären sich mit den Streikenden solidarisch.

Der Kampf in der Rabenauer Stuhlfabrikation muß für die gesamten sächsischen Holzarbeiter das Signal sein, ebenfalls den Streik um die Zurückeroberung der gestohlenen Löhne aufzunehmen. Die Unternehmer haben den tariflosen Zustand zu mehreren Lohnabbauausnahmen ausgenutzt. Jetzt muß Schlag dem mit gemacht werden. Hebt Solidarität, nehmt in allen Betrieben Stellung, beschließt den Streik. Her mit dem alten Lohn, die Forderung der Holzarbeiter.

1000 Arbeiter streikten gegen Lohnraub

Eilen, 15. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Textilfabrik W. von Belden mit 1000 Mann Belegschaft streikt gegen einen geplanten Lohnabbau in den Streik. Der

Streik dauert noch an. Die Belegschaft wählte eine eigene Streikleitung.

Das ist die Antwort, die in allen Betrieben auf die Vorstöße der Kapitalisten gegen Löhne und Arbeitsbedingungen gegeben werden muß. Die beste Vorbereitung dazu ist die Ausstellung von Einheitslisten zur Betriebsratwahl, die Mobilisierung der Belegschaften für die Forderungen betrieblicher Kampfprogramme und die Wahl von Kampfkommissären in allen Betrieben! Nur so werden wir in einheitlichem Kampfe alle Vorstöße der Kapitalisten zurückschlagen!

Seldenharter Kampf rumänischer Betriebsarbeiter gegen faschistische Diktatur

Bukarest, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Bei den Eisenbahnerwerkstätten in Klausenburg wurden dieser Tage 1000 Arbeiter von der Polizei verhaftet, weil sie der kommunistischen Partei angehören. Der gesamten Belegschaft demüchtigte sich eine ungeheure Erregung: Die Arbeiter befehlen den Betrieb, nahmen zehn leitende Ingenieure und Beamte der Eisenbahnerwerkstätten als Geiseln und verbarbarisierten sich im Werk. Die Polizei wurde in großer Stärke eingesetzt, um die Barrikaden zu kürmen. Das gelang ihnen aber nicht. Bis in die Morgenstunden des Dienstag konnten sich die Arbeiter behaupten. Jetzt soll Militär hinzugesogen und der Belagerungszustand verhängt werden.

LL
219
zu merken
13. Be.
Bericht unier
respondenten.)
erste Nachrich
der furchtbaren
in Neun
nt, wie wir be
geteilt haben.
nistische Melhu
von einem An
sfortige aus
ife und auf eine
terfuchung über
hen der Kata
stelt. Von Hilfe
lärer nichts zu
Noch jetzt läßt
die Gründe der
ge überblicken.
n Strahlen der
Stadt ist noch
r fühlliche Ge
rdwundenen Wo
ren. Rings um
merfeld der Un
e brennen ge
t Kokolauer.
ngen Strahlen
Inglückselände
eberraste von
mpor. Es sind
mal Trümmer.
Leidenden der
der Köpfe. Händ
id immer wieder
neue Leiden auf
Trümmer, um
r. Wäter, Brüder
isten Angehörige
um die Rettung
im Ergebnis
schlüssen Obd
worden sind
berbringen soll
n, noch nichts
deutscher Runk
der Seele. Mein
beider einmal vor
ich bin ein
onen, die in der
Intermenchen
kommen, in der
Arbeitsbe
Über allgültige
der Wind durch
s Warmes mehr
wenn es wieder
uns Arbeit in
Ihrer Rede um
auf Fleisch und
h während Jhar
der im Welt ganz
ich reden können.
antommast dringt
ten Worten. De
enn heute sich die
genheit, die einle
die würden empof
Moment das
aus den Gräbern
das soll aus uns
oler Jahre Zeit
eten Herrn Big
uns seinerzeit in
r Jahre, bis wir
man. Seit seiner
nten oder in ein
allen Dingen Be
müsse, doch wir
„vergeistelt“ sein
wie Kohle, hat
weist eine schwa
neben mit geriet
Als Ihr Amen
hofanjet, leben
eigen er
änghter
Ulrich, Besä
ertin

Funter
für die Funter
istische Diktatur

Wo bleibt die ZerreiBung des Verfallener Slavenpactes?

Ein Hitler-Interview für die englische Presse

Hitler hat einem Vertreter der englischen Presse, dem Obersten Fitzgibbon, ein Interview gegeben über die Außenpolitik der Hitler-Regierung. Dieses Interview ist in der *Manchester Evening News* erschienen, obwohl es nach den Angaben der Hitler-Regierung eigentlich für die *Daily Mail* bestimmt war. Außerdem behauptet die deutsche Regierung, daß das Interview nicht richtig wiedergegeben worden sei. So wird z. B. die Stelle demontiert, wo Hitler gesagt haben soll, daß von einer Rückkehr der Hohenzollern überhaupt nicht die Rede sein könne. Dieses Dementi ist außerordentlich beachtenswert. Ferner soll Hitler in bezug auf den polnischen Korridor erklärt haben: Ich finde, daß mit Hinblick auf die dort lebende deutsche Bevölkerung, ganz abgesehen von anderen Gründen, der polnische Korridor uns zurückgegeben werden muß. Nachdem auf diese Versicherung hin der polnische Imperialismus mit wütenden Kriegsdrohungen reagiert, wird nun von Seiten des deutschen Auswärtigen Amtes erklärt, daß Hitler den genannten Auspruch nicht getan habe.

Zur Klärungslage erklärte Hitler: „Die Abrüstung muß auf der Grundlage von Billigkeit und Gleichberechtigung erfolgen. Entweder muß Frankreich in demselben Ausmaß wie wir abrüsten, oder wir müssen gleichberechtigt sein.“ Da selbst das uneheliche Kind nicht daran glaubt, daß das kapitalistische Frankreich abzurüsten wird, so verheißt jeder, was dieser Auspruch Hitlers bezüglich der deutschen Rüstung bedeutet.

Ueber den Verfallener Vertrag befragt, erklärte Hitler wortwörtlich: „Eine Revision des Friedensvertrages muß von uns verlangt werden.“ Kein Wort mehr von ZerreiBung des Verfallener Slavenpactes!

Das, was Hitler von einer „Revision“ des Verfallener Vertrages sagt, haben vor ihm auch alle Regierungen des kapitalistischen Deutschland erklärt, ohne daß die Verfallener Frieden auch nur gelindert wurden.

Nachdem Hitler nach der Forderung nach Kolonien aufgestellt hat und dem Kommunismus, der einzigen Kraft, die Deutschland von den Verfallener Frieden und den Tributen befreien kann, Ausweisung anträgt, machte er eine besondere Verheißung vor dem englischen Imperialismus, indem er erklärte, daß er „soll und ganz mit England wirken“ wolle. Diese Englanddrehung ist der alte Traum der deutschen Bourgeoisie, mit dem die deutsche Imperialismus sich bisher stets glänzend reingelegt hat.

Dieses Interview Hitlers, ganz besonders aber die darauffolgenden Dementis zeigen folgendes klar: Die Nazis denken gar nicht daran, den Verfallener Vertrag zu zerreiBen. Die Hitler-Regierung wandelt in den alten Spuren der Erfüllungspolitik der deutschen Bourgeoisie, wobei der vorrückende abenteuerliche Kurs die Kriegseloge auf höchste Reizart. Die abenteuerlichen Drohungen gegenüber Polen werden niemals zu einer Befreiung der unterdrückten deutschen Völker in Polen, sondern nur zu einem neuen blutigen Kriege führen. Die Kommunisten allein, die Todfeinde des Faschismus und jeder imperialistischen Unterdrückung, werden die Befreiung des deutschen Volkes von dem Verfallener Koch, die nationale und soziale Befreiung des Volkes im Polnischen Korridor erkämpfen, indem sie über alle Grenzen hinweg das Bündnis der Arbeiter und Weisheitsvollen schließen.

Die Menterei in der holländischen Flotte nicht beendet!

Amsterd., 14. Februar. Auch nach der blutigen Niederlage des Matrosenaufstandes auf der *„Senen Provincien“* halten die Fälle von Selbstmordverweigerung unter den Matrosen der holländischen Kriegsmarine weiter an. Am Sonnabend wurden in der Marinestation von Soerabaja wieder etwa 100 Matrosen verhaftet. Im Gefängnis von Soerabaja befinden sich ungefähr 70 europäische Korporale und Matrosen, die gemartert haben. Unter den verhafteten Mentreibern der *„Senen Provincien“* sind 32 Europäer.

Michael Tschumandrin Roman aus dem Russischen

Der weiße Stein

15. Fortsetzung

Wolkow sah, wie gewöhnlich, rumm, das Kinn auf die Knie gelehrt und wippte leicht mit den Ellenbogen.

„Über zum Beispiel: Ich komme zur Garage und sehe eine Maschine. Wer ist der Führer? Die Motorhaube ist zertrümmert, die Scheinwerfer beim Testen, mit der Federung ist auch was los... Wie kann man nur eine Maschine so zertrümmern? Nur dann, wenn man absichtlich, mit bösem Willen, gegen eine Hand oder, legen mir einen Fehlgang an. Nur so! Nun gut, ich werde die Maschine auf Kosten des Chauffeurs instand setzen, aber die Maschine ist doch hier! Das Erz bleibt liegen!“

„Das muß man in Betracht ziehen. Es handelt sich ja nicht darum, ob ich dem Chauffeur sechzig oder achtzig Rubel vom Arbeitslohn abziehe.“

„Etwas“, begann Salow, und diesmal lehrte laut. „Schau mal an, er denkt mittelmäßig daran? Was ist denn das für eine Behauptung des Proletariats?“

Und wie es gewöhnlich bei Leuten der Fall ist, die es nicht gewohnt sind, sich etwas — was es auch sein mag — zu setzen, richtete er sich auf seinen krummen Beinen auf und wandte sich Opatshinski zu.

„Halt du mir etwa diese achtzig Rubel geben? Du schaffst dir nur mit deinem Sack und die Finger ab, du Bürokrat!“

Opatshinski lächelte geringfügig und hebelig. Das konnte Salow nicht ertragen. Er sprang auf dem Garagengeleit los und packte ihn am Rückgrat.

Wolkow rief Salow leicht in die Rippen. Da schüttelte Opatshinski ihn, der schon nicht mehr begriff, was um ihn vorging, und holte zu seinem gewohnten Hauptschlag aus. Opatshinski, der zwölf Jahre älter war als Salow, packte mit diesem kühnen kräftigen Griff Salow am Handgelenk, rief ihn an sich und umring ihn, damit er nicht zu Boden stürze.

Mit Interesse dem Ausgang des Kampfes folgend, beobachtete Sidelnik aus der Zimmerecke die Geschehnisse. Wolkow hatte sich ebenfalls Opatshinski genähert und ließ sein Auge von ihm. Auf alles gefaßt, hatte Wolkow Duffow ein Wort mit dem Augen gegeben und drängte Wolkow zur Seite. Im Gegensatz zu Salow erhobte er sich nur langsam, beruhigte sich jedoch rasch.

Eisenbahnerstreik trotz Belagerungszustand

Betriebsbefehle und stundenlange Kämpfe gegen die Polizei in Rumänien — Freilassung verhafteter Kommunisten gefordert — Ganz Rumänien in revolutionärer Gärung

Bukarest, 14. Februar. Trotz des seit über ganz Rumänien verhängten Belagerungszustandes, verschärften sich die Kämpfe der rumänischen Arbeiter von Tag zu Tag. Nun sind auch in Klausenburg 2000 Eisenbahner in den Streik für ihre Forderungen getreten. Sie haben sämtliche Telefonleitungen nach Klausenburg unterbrochen und jagen vor dem Gebäude der Eisenbahndirektion in Klausenburg, die unter dem Druck der erbiterten Massen gezwungen war, eine Abordnung der Eisenbahner zu empfangen und mit ihr zu verhandeln. Man erwartet, daß sich der Streik der Eisenbahner, der nun bereits mehrere Städte ergriffen hat, über das ganze Land ausbreiten wird.

(Europa-Press). Wie kurz vor Redaktionsschluss aus Klausenburg gemeldet wird, ist in dem Streik der Eisenbahner eine außerordentliche Verschärfung eingetreten, so daß es zu bewussten Kämpfen mit der Polizei kam. Die Polizei hatte in der Nacht 5 Eisenbahner, die der kommunistischen Partei angehören,

verhaftet. Darauf besetzten die Eisenbahner die Werkstätten, verhafteten sich dort und behaupteten sich die ganze Nacht hindurch gegen die Angriffe eines starken Polizeiaufgebots. Sie fordern die Freilassung der verhafteten Kollegen. Um einen Druck auf die Behörden auszuüben, wurden 10 leitende Ingenieure und Beamte der Eisenbahn von den Arbeitern als Geiseln festgenommen. Die Polizei war in großer Stärke angelockt, um die Karrieristen im Sturm zu nehmen. Diese Absicht scheiterte jedoch an dem entschlossenen Widerstand der Arbeiterklasse. Bis in die Morgenstunden waren die Polizeikräfte dem Widerstand der Eisenbahner nicht gewachsen. Die Regierung hat Militär zur Hilfeleistung für die Polizei ausgesandt. In dem Straßenstreik sammelten sich Tausende von Arbeitern, die in höchster Erregung die Ereignisse von Klausenburg diskutierten und ihre Solidarität mit den kämpfenden Eisenbahnern zum Ausdruck brachten.

Vor der japanischen Frühjahrsoffensive

Die Bölkerbundsvorschläge lassen Japan freie Hand — Gesamte amerikanische Flotte bleibt im Stillen Ozean

Genf, 14. Februar. Der engere Neuner-Konkordat des Bölkerbundes hat nach der abweichenden Antwort Japans nunmehr endgültige Vorschläge ausgearbeitet, die dem Neuner-Konkordat vorgelegt werden sollen. In diesen Vorschlägen wird eine Anerkennung des Mandchurien-Staates abgelehnt und das „militärische Unternehmen“ Japans in China „verurteilt“. Dieser Beschluss des Neuner-Konkordats, der im wesentlichen den Interessen Amerikas entspricht und ein Kompromiß zur Aufrechterhaltung der imperialistischen Einflusssphären in China darstellt, wird von Japan aufs schärfste abgelehnt. Die japanische Regierung erklärt sogar, daß nicht nur die Mandchurien anerkannt werden müsse, sondern daß auch die Provinz Jehol zur Mandchurien gehöre. In Jehol, so heißt es in der Note der japanischen Regierung, seien 150 000 chinesische Soldaten „eingedrungen“. Die japanische Regierung wäre daher gezwungen, diese Truppen zu vertreiben.

Gleichzeitig gibt die mandchurische Regierergierung Japans eine Erklärung ab, daß sie in aller nächster Zeit eine militärische Aktion zur „Vertreibung der Banditen und anderer unerwünschten Elemente“ aus Jehol beginnen werde. Die Regierung werde in dieser Angelegenheit keinerlei Einmischung dulden, denn Jehol sei ein Teil des mandchurischen Staates.

Wie man sieht, hat Japan den Beschluss des Neuner-Konkordats als das erkannt, was es ist, nämlich als eine leere Gestalt, einen Verlust, durch „moralische“ Erklärungen gleichzeitig den Schein einer „gerechten Beurteilung“ durch den Bölkerbund zu erwecken und doch Japan freie Hand zu geben. In den Beschlüssen des Neuner-Konkordats wird nämlich zur Durchführung der Vorschläge die Einsetzung einer besonderen Kommission angesetzt, die sich längere Zeit damit beschäftigen soll, die einzelnen Bedingungen zur Durchführung der Beschlüsse zu „überprüfen“. Inzwischen kann Japan machen, was es will. Und der japanische Imperialismus versteht den Wind sehr gut. Er zieht weitere Truppen zusammen und bereitet sich zu einer großartigen Frühjahrsoffensive auf die nordchinesischen Provinzen vor.

Das aber wird eine äußerst gefährliche Zuspielung der japanisch-amerikanischen Gegensätze zur Folge haben, und es ist kein Zufall, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick die amerikanische Regierung beschlossen hat, ihre gesamten Flottenkräfte bis auf weiteres im Stillen Ozean zu behalten. Augenblicklich sind große Manöver der amerikanischen Flotte im Gange, die in auffälliger Weise gegen die japanischen Flotten-

stützpunkte im Stillen Ozean demonstrieren. Die japanische Regierungspresse bezeichnet die Manöver als eine Herausforderung Japans. Die Zeitung *„Rihon“* schreibt: „Wenn schon das Verhalten der amerikanischen Flotten im Stillen Ozean als eine deutsche Demonstration gegen Japan empfunden werden muß, so können die amerikanischen Manöver zur Gefahr einer Explosion führen.“

Die Ereignisse im Fernen Osten treiben immer deutlicher zum Ausbruch des offenen Konfliktes unter den imperialistischen Staaten. Die englische Regierung hat sich unter amerikanischen Druck und angesichts der eigenen englischen Interessen in den nordchinesischen Provinzen entschlossen, gegen die Anerkennung des Mandchurien-Staates zu stimmen. Andererseits aber werden die Gerüchte hartnäckig aufrechterhalten, daß ein englisch-japanisches Abkommen besteht, wonach England Japan in der Mandchurien freie Hand läßt unter der Bedingung, daß Japan die englischen Einflusssphären in Nordchina nicht verleiht und nichts gegen die englische Eroberungspolitik in Tibet unternimmt. So verwickeln sich die imperialistischen Gegensätze immer mehr, und die Gefahr des Weltkrieges steigt immer drohender heraus.

Demonstrationen gegen Hitler vor der deutschen Botschaft in Madrid

Madrid, 14. Februar. In großen Demonstrationen der spanischen Arbeiter kam es vor der Deutschen Botschaft in Madrid, nicht als tausend Personen sammelten sich vor dem Gebäude an und brachen in Schmähereien gegen Hitler aus. Immer wieder erklangen die Rufe: „Nieder mit Hitler!“ und „Hoch die KPD.“ Die Demonstranten bombardierten das Botschaftsgebäude mit Steinen, wobei mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Auch das Botschaftsauto wurde beschädigt. Fast eine halbe Stunde lang war die Polizei der großen Menschenmenge gegenüber machtlos. Auch ein Polizeibeamter wurde verletzt.

Auch in Stockholm fand eine von etwa 1000 Arbeitern beschickte Kundgebung zur Unterstützung des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gegen die Hitler-Diktatur statt.

ihm. Auf alles gefaßt, hatte Wolkow Duffow ein Wort mit dem Augen gegeben und drängte Wolkow zur Seite. Im Gegensatz zu Salow erhobte er sich nur langsam, beruhigte sich jedoch rasch.

Die Versammlung, deren Interesse sich auf diesen, sozusagen in der Tagesordnung nicht vorgesehenen Punkt konzentriert hatte, geriet in Unruhe und Bewegung, die Arbeiter sprachen laut miteinander. Zwei Mann aus der ersten Reihe nahmen Salow unter die Arme und schleppten ihn mittelmäßig aus dem Zimmer heraus. Opatshinski sah ihm mit dem gleichen geringfügigen Lächeln nach.

„Siehst du, Freunde“, schrien Andrej gegen zu wollen, „das kommt gelegen, daß du ungeladen so aufgetreten bist. Dank dir schon, mein Lieber.“

„Und er fuhr in seiner Rede fort, in die Stimme noch mehr Härte legend wie gewöhnlich.“

„Habt ihr's gesehen? Da habt ihr die Breche selbsthaftig vor Augen. Seht ihr auch an! Seitdem ruiniert er seine Maschine, — ruiniert sie dämlich; das kann jeder feststellen, der sich die Mühe geben will, sie zu untersuchen. Heute überfällt er mich bei der Ausübung meiner Pflicht. Was wird er morgen anstellen? Solcher Furchen wegen geht unser Betriebsplan in die Brüche. Ich kenne unseren Personalstand durch und durch — und mein Wort, man kann sich auf ihn verlassen. Aber solche Kerle, die treiben uns förmlich zum Durchbruch des Planes.“

Er glaubte anfangs, daß, nachdem er den Ehegatten der Arbeiter geschmeichelt hatte, sie nun widerstandslos dazu zu bewegen sein würden, alles zu tun, was auch immer er von ihnen verlangen würde. Aber die Versammlung, die sich rasch erhob hatte, hatte sich bereits beruhigt und lautete abwartend den Worten des Garagengeleiters.

Sidelnik lächelte, als gähe es nichts, was sich hier abspielte, nach einem von ihm bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan. Neben ihm stand, an den Türpfosten gelehrt, ein unbekannter Arbeiter, einer aus der Leningrader Gruppe, die loeben von den Putilowwerken geschickt worden waren, nachdem diese das Patronat über den „Weißen Stein“ angenommen hatten.

In dem Wirbel der letzten Tage hatte Opatshinski nicht einmal eine halbe Stunde Zeit gefunden, um die Leningrader aufzusuchen, obgleich das Ständehaus, in dem man ihnen die Wohnung angewiesen hatte, nur ein paar Schritte von der Wohnung Opatshinskis entfernt war, und es für ihn keine

größere Freude gab, als mit Kameraden aus fernem Leningrad zu plaudern.

Andrej liebte diese prachtvolle Stadt, als wäre sie sein Eigentum. Er dachte oft an sie, brüstete sich mit ihr, wie ein stolzer Besitzer. Die letzten Tage hatten jedoch seine Empfindungen etwas gedämpft. Er hatte anderes zu tun.

Der Leningrader schien auf sein keucheres Wort zu legen. Daraus zeigte die fast neue, mit Schmalz gefüllte Lederlapppe, die er trotz des warmen Wetters trug, und die Mühe aus leichtblauem Tuch. In der Hand hielt er ein Tabakpfeifchen aus Porzellan mit einer Seidenquaste am Mundstück.

— Wo habe ich den schon gesehen? — dachte Opatshinski.

Die Versammlung fuhr fort, sich abwartend zu verhalten. Da entschloß sich Opatshinski zu einem ganz verwunderlichen Schritt. Er warf seine Bluse ab, zog rasch sein gelbes Reithem aus und rief laut und ungeduldig:

„Kommt nur näher, tretet mir mal den Rücken, nun, mein Herr, wegen mit dem Kermel, seht nur, wie man uns behandelt hat...“

Dann ergriß er, ohne länger zu warten, den Kermel seiner Bluse und fuhr mehrmals damit über die Haut. Die Haut nahm für einen Augenblick eine rötliche Färbung an, dann traten auf ihr weiße Flecken hervor und nach etwa fünfzehn Sekunden zeigten sich an ihrer Stelle kreuz und quer dunkelrote, beinahe schwarze Striemen.

Seine Erschütterung, der General Sidorn, hat mich anderthalb Stunden lang peitschen lassen, ohne daß ich einen Laut von mir gegeben hätte! — begann er, als benedicte er sich selbst. — Ihr habt so was nicht gelernt, ihr habt hinterm Olen gehockt und euch nicht den Kopf zerbrochen. Man schämt sich direkt... Ach, Kinder! ...“

Durch den Saal ging eine Bewegung, aber keiner sprach ein Wort. Wolkow hob die Bluse vom Boden auf und reichte sie Andrej, der mit geknicktem Blick sich wieder in Ordnung brachte. „Wenig Gleichgültigkeit steht doch in uns...“ fuhr er, bereits weniger sicher, fort, ohne den Blick zu heben. „Rein, es stimmt schon, was man von uns Rufen behauptet...“

Was aber von den Rufen behauptet wird, das sagte er nicht, denn in diesem Augenblick trat der Leningrader in der Lederlapppe an den Tisch und schloß sich mit jener geheuchelten Selbstbeherrschung, die einem zum erstenmal in einer fremden Umgebung aufgetretenen Menschen eigen ist, an, zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur die SPD für Arbeitsbeschaffung

Arbeitsbeschaffungsdebatte im Sächsischen Landtag. Lob der Bürgerlichen für die SPD. Die Nazis schweigen zu den für die Arbeiter wichtigsten Fragen. Kämpft mit der SPD für Arbeit und Brot!

Nachdem einige Anträge zum Tageslohn im Reichstag, zu einem Tagelohn und wegen der Senkung der Kraftfahrzeuge Steuer über die wir bereits berichtet haben, erledigt sind, berichtet Gen. Breitenborn über die Beratung des Haushaltsausschusses zur Frage der Arbeitsbeschaffung.

Von der kommunistischen Fraktion liegen dazu einige Anträge vor, in denen gefordert wird, daß die vom Landtag schon längst beschlossenen Arbeitsbeschaffungsanträge endlich durchgeführt werden, daß den hierbei beschäftigten Arbeitern der Tariflohn zu zahlen ist und daß die weitere Durchführung von Pflichtarbeit verboten werden soll. Ein weiterer Antrag der SPD fordert für alle durchzuführenden Arbeiten die Durchführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich und die Erhöhung der Arbeitszeit für Jugendliche auf 6 Stunden, selbstverständlich ebenfalls bei vollem Lohnausgleich. Weiter wird von uns gefordert, daß dem Landtag sofort ein Programm zum Bau von Arbeiterwohnungen vorgelegt und zu diesem Zweck 20 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen sind. Für Arbeiterwohnungen sollen 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt und die Arbeiten schleunigst in Angriff genommen werden.

Gen. Breitenborn berichtet die Zustände im „Arbeitslosen“-Arbeitsdienst, in dem die Jünger der Arbeiterbewegung ein paar Hungerpennige bei überlanger Arbeitszeit und militärischem Drill beschlagnahmt werden. Mit Recht rebellieren diese Arbeitsdienstler gegen solche Zustände.

Zur Frage der Arbeitsbeschaffung erklärte der Innenminister Richter im Ausschuss, daß keine Mittel dafür vorhanden seien. Die durch das Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm für Sachsen zur Verfügung gestellten 6,3 Millionen Reichsmark sind fast ausschließlich für den Arbeitsdienst ausgegeben worden. Von der Mittelsumme werden nur 15 Prozent für den Wohnungsbau ausgeben, während das übrige für Verwaltungswende verwendet wird. Dabei muß der Innenminister Richter selbst zugeben, daß die Not an kleinen und mittleren Wohnungen in Sachsen außerordentlich groß ist.

SPD gegen konkrete SPD-Forderungen

Gen. Breitenborn prangerte weiter die Politik der SPD an, die sich gegen unsere konkrete Forderung von 20 Millionen für den Kleinwohnungsbau wendet und hat dessen Kaufkraftminderungen einbringt, die der Regierung ermöglichen, sich an der Durchführung dieser Arbeiten vorbeizudrücken. Die SPD wendet sich ebenfalls in arbeitserleichterlicher Weise gegen unseren Antrag auf Verbot der Pflichtarbeit, weil das „nicht gleichmäßig“ sei.

Nach einer endlosen Debatte, in der die bürgerlichen Parteien ihre bekannten Phrasen von der Arbeitsbeschaffung breiteten, ergreift Gen. Breitenborn in der Diskussion nochmals das Wort. Er stellt fest, daß es sehr bedauerlich ist, wenn der Reichstagspräsident ein Kompliment macht. In der Tat ist es ja auch so, daß die von uns geforderte 40-Stunden-Woche eine Sabotage des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Diktatur darstellt. Das geht auch klar aus den Ausführungen von Dr. Winter im Bundesrat am 31. Januar hervor, über die laut „Vorwärts“ gesagt wird:

„Die deutsche Arbeiterklasse weiß, daß auf einer langen Periode sozialer Nullzinsen auch einmal ein Rückschlag, ja vorübergehend ein bewußter Rückschritt folgen kann.“

Das ist offener Verrat an der Arbeiterklasse, der man empfindet, gegen diesen Rückschritt nichts zu unternehmen, sondern geduldig abzuwarten. Im Antrag der SPD wird wohl die 40-Stunden-Woche gefordert, aber völlig die Frage des Lohnausgleiches „vergessen“. Aber 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich ist keine Hilfe für die Arbeiter, sondern weitere Verschärfung ihrer Ausbeutung.

Auch mit dem Gerets-Plan verhält die SPD Millionen in der Arbeiterklasse zu werden. Dabei muß selbst die Vergewaltigung feststellen, daß auf Grund des Gerets-Planes im Höchstfalle 175.000 Erwerbslose auf ein Jahr beschäftigt werden können, wobei gleichzeitig im Interesse der Trübsalgeheilte eine weitere Lohnsenkung von 40 Prozent gefordert wird.

Naziversprechungen, die nicht gehalten werden

Die gegenwärtige Reichsregierung kann weder Arbeit noch Brot schaffen. Alle die Versprechungen, die Hitler bei den letzten Reichstagswahlen gemacht hat, werden jetzt verraten. Genosse Breitenborn entlarvt die Taktik der Nazis, die das Ganze vom Himmel versprochen haben und jetzt, wo sie in der Regierung sind, die Scharfmacherpolitik Papens und Hugenberg durchzuführen. Die Nazis, die zu dieser für die Arbeiterklasse so wichtigen Frage kein Wort gefunden haben, beginnen wie die Wilden zu toben, weil Genosse Breitenborn ihren jämmerlichen Verrat entlarvt.

Noch schlimmer aber ist es, wenn Brandt von der SPD erklärt, daß die Arbeitslosigkeit ohne staatlichen Eingriff nicht beseitigt werden könne. Die SPD verlangt also von der Regierung Hitler-Hugenberg die Beseitigung der Arbeitslosigkeit! Auf diese Weise unterjocht die SPD die kapitalistische Dis-

ziplinarregierung, während sie auf der anderen Seite die Einheitsfront des Kampfes aller Arbeiter gegen die kapitalistische Diktatur labelliert.

Wir Kommunisten erklären immer wieder, daß wir jederzeit bereit sind, mit jedem sozialdemokratischen Arbeiter die kämpfende Einheitsfront gegen den Faschismus herzustellen. Aber wir erklären gleichzeitig, daß innerhalb dieses kapitalistischen Systems weder Arbeit noch Brot geschaffen werden kann. Erst wenn durch den einheitlichen Kampf aller Arbeiter die kapitalistische Diktatur beseitigt ist, dann wird es so wie in der Sowjetunion Arbeit und Brot für alle, die heute hungern und darben, geben.

Nachdem sich die Sozialdemokraten noch von dem Jungbrunnen alle beschmeicheln lassen, daß vom Reichsbanner bis zu den Nazis alles einträchtig für den freiwilligen Arbeitsdienst ist, wird unser Antrag gegen den freiwilligen Arbeitsdienst ausdrücklich von der Sozialdemokratie abgelehnt. Dagegen wird un-

Hans Pittroff
Spezialgeschäft
für Handarbeiten

jetzt
Pillnitzer, Ecke Mathildens-
straße
(bisher Elma Ludwig, Granaer Str. 5)
Versäumen Sie bitte nicht meinen
billigen Eröffnungsverkauf!

Sofort gesucht
Anzeigenwärter für Dresden und Bezirk
zum Abschluß von AIZ-Führeranzeigen
Näheres werden angefragt. In melden Sie 10 Uhr
AIZ-Vertriebsstelle Dresden, Amn. 204-22, 1. Stock

Werbt Leser für die
Arbeiterstimme

Wenn's keiner macht:
Oswald Machis
Hauptlager:
Kaulbachstr. 31
Ecke Pillnitzer Straße
und 2 Filialen
die
vorteilhafte
Einkaufsquell
sind
Zieler- und Walker-
Möbel

**Farben-
Friedrich**
Dresden-Pieschen
Bürgerstraße 13

Warum trinken Sie keinen Kakao?

Kakao trinken ist gesund,
Kakao trinken kräftigt
und stärkt die Nerven, und dabei ist
Clauß-Kakao so billig.
Erfassen Sie diesen Ihren Vorteil,
trinken Sie 1 oder 2 Tassen Kakao zum
Frühstück,
er schmeckt gut, erhält Sie leistungsfähig
und ist dabei so billig.

**1 Pfund Clauß-Kakao
kostet nur 70 Pfennig**

SCHOKOLADEN-FABRIK
Bruno Clauß
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

ler Antrag auf Bezahlung von Tariflohn für alle auszuführenden Arbeiten angenommen, ebenso der Antrag auf Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, sowie derjenige auf Bau von Arbeiterwohnungen und Landarbeiterwohnungen, wobei jedoch unsere klare Forderung auf die oben angegebenen Summen durch die Kaufkraftminderung der SPD erreicht wird.

Die nächste Sitzung des Landtages findet am kommenden Donnerstag statt.

Berliner Antikriegskundgebung verboten

Berlin, 14. Februar (Fig. Drohbericht)
Der Polizeipräsident von Berlin hat den für den vergangenen Sonntag geplanten, organisierten Antikriegskundgebung und die sich anschließende Antikriegskundgebung verboten.

Es heißt in der Verbotsbegründung:
„In einer Zeit der politischen Hochspannung, wie sie zur Zeit herrscht, ist zu befürchten, daß der Charakter der Kundgebung, das unaufhörliche Betonen einer nicht vorhandenen (!) Kriegsgefahr eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit mit sich bringt.“

Die heimische Qualitätsmarke
Dorn's Krone
Für Wäsche und Haushalt

Der Weg zum Kunden
Dresden

Kauft **Kosa** - Schokoladen-
fabrik
Verkaufsstellen in fast allen Orten Sachsens

Raucht konzernfreie handgepackte Zigaretten! Diese schaffen Arbeit und Brot!

Dresden-Sachsen

KOHLENHANDLUNG
Jos. Pfaff
Laubstr., Ecke Geltingstr. 9377

Paul Weigler
Cauerstr. 20
Kolonialwaren
Zentrale Spezialität.

Dr.-Allstadt
Ullrichstr. 13
DASCH
Schneepapier-
Werkstatt 9058
Schillerstr. 25

Dresden-Leuben

**Spetschows Hadepeter
und Wiener Café**
Täglich Konzerten von 10 bis
12 Uhr und von 20 bis 1 Uhr

Arno Knüpfer Niedertage Thoms & Garis
Innere Webersstraße 93
Reichenberger Straße 10

**Spetschows Hadepeter
und Wiener Café**
Täglich Konzerten von 10 bis
12 Uhr und von 20 bis 1 Uhr

Lebensmittel-Herrmann
Königsbrücker Str. 62, Hauptstr. 34
80 auf sämtliche Waren 80

Erlich Müller
80, Markgrafenstraße 80
Billigste Bezugsquelle
feiner Kolonialwaren

Sillen-Drogerie
Rudolf Hart, Leipziger Str. 22
Narbenplatz gegenüber

Fischgroßhandlung
K. B. Blisch, Hauptstr. 20, Höhe

Alfred Fieck
Bodenbacher Str. 114
Feinbäckerei

Inserte im „Weg zum Kunden“
bringen dem Geschäftsmann
den denkbar besten Erfolg!

Der Weg zum Kunden

<p style="text-align: center;">Dresden-Altsadt</p> <p>Farben - Lacke - Pinsel Franz Eiström Große Zwingstraße 22</p> <p>Hosen zu Einheitspreisen RM 1,70, 3,00, 5,00, 8,50 usw. Hosen Eck Schloßstraße 1. Stock</p> <p>Bäckerei Rost Ede Rosen- und Maternstraße Schneepapier von C. Krause Grabe Johannastraße 17</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Johannstadt</p> <p>Louis Riedel 67, Edeka, No beim aiz Kolonialwaren - Tabakwaren Staa'slotterie-Einnahme</p> <p>H. Nilsch und Wurstwaren Paul Gubie, Stotenhauerstr. 20</p> <p>Otto Dempel Kleberstr. 8</p>	<p style="text-align: center;">Dresden-Neustadt</p> <p>Lebensmittel-Herrmann Königsbrücker Str. 62, Hauptstr. 34 80 auf sämtliche Waren 80</p> <p>Erlich Müller 80, Markgrafenstraße 80 Billigste Bezugsquelle feiner Kolonialwaren</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Pieschen</p> <p>Sillen-Drogerie Rudolf Hart, Leipziger Str. 22 Narbenplatz gegenüber</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Uniongau</p> <p>Milch-Haus Qualitäts-Wurstwaren</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Mickten</p> <p>Inserte im „Weg zum Kunden“ bringen dem Geschäftsmann den denkbar besten Erfolg!</p>	<p style="text-align: center;">Dresden-Leuben</p> <p>U. M. Müller Pinner Landstr. 15</p> <p>Kolonialwaren, Cht. u. Gebäck G. Krause Pinner Landstr. 127</p> <p>La. Hartz, Leder, Schuhwaren H. Nilsch, u. Wurstwaren am Eisenbahnplatz</p> <p>H. Nilsch und Wurstwaren Wim Stieglitz Wilschstr. 7</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Pieschen</p> <p>H. Nilsch u. Wurstwaren Kolonialwaren - Gebäck Königsbr. 4</p> <p style="text-align: center;">Dresden-Dohritz</p> <p>Kolonialwaren - Feinstes Platz Fleisch, Schloßstraße 1</p> <p>Brot- und Feinbäckerei Bruno Lambert, Bebelstraße 43</p> <p>Lebensmittel Marg. Schurz, Rabenstraße 28</p>
---	--	--

Beilage
Mittwoch, den 14. Februar 1934

Man wird es nicht
auf weh in der Ellen
den als offener Freilich
führten tausenden M
er Saalbau in die
Nazi-Terboven erklä
„Die Führer de
Perbrecher. De
hart, gestreite
lindel in Deutschland
das Leben des klei
ämtlicher margitlich
gen Nationalsozial
andergeraten, dann
köße, dann haben L
den Beweis geliefert
land ein für allemal
deutsche Jörn jener
laden.“

Und der zweite
terbacher, erklärte:
„Nicht eher wi
Reihe verantwortli
hängen.“

Das hat die Nei
nord geht werden.
blutigen Untaten, di
reden Führer der Sa
ler Worte spricht die
Hakenkreuz nicht lau
von Hugenberg und
Es gibt nur ei
hege: Kater Ma
del von kommunisti
arbeitern gemeinjam

In Mitten wur
der Dresdener Volks
drillen Morgenstund
Fürsten die Kästen
etwas anderes vergeb
schindel sich in Pies
in den Straßenecken
werden sollten, verdr
nicht von der Hand
Arbeiter überfallen
der Arbeiter daran
tungsstätten ausließe
Dieser Vorgang
die Abwehrfront sel
selbständig gegen Na

Die Nazis
if

Am Jahre 1932
„Wirtschaftsnot und
nationalsozialistischen
über wirtschaftliche
ihrer Wähleroberun
dieser Fraßküre beh
„Ein Lehr w
Verbrauches“ dar
mit der Umstellun
stiehlt ein Epile
Hier hat National
handelt es sich um
Nichtverbrauch, I
auch unwertlich
Auf gut Deutsch
ter wollen nach mei
Stücken Fleisch soll
des Wertigen be
Länge für Schmalz u
des Fleisch und lo
teils den ersten „Gr

Bieder ein
17jähriger Kau
Gestern morgen
alter Kaufmannsle

Ze
Diese ge
Packung
ist kein
ausgeste
interess
von der
Bi

Blutfäuler!

Man wird es nicht glauben, aber die Worte stehen schwarz und weiß in der Essener Nationalzeitung der NSDAP, sie wurden als offener Freibrief zum Mord an Arbeitern und Arbeiterführern tausenden Menschen in einer Wahlkundgebung im Essener Saalbau in die Ohren geblüht. Der Reichstagsabgeordnete Nazi-Terboven erklärte dort laut Nationalzeitung:

„Die Führer des Marxismus sind gute und hochbezahlte Verbrecher. Das Ungeziefer, das sich um die Verbrechergeländer in Deutschland seine Erziehungsberechtigung zu. Und ist das Leben des kleinsten Kindes mehr wert als die Köpfe sämtlicher marxistischer Bonzen. Und wenn in diesen Tagen Nationalsozialisten mit dem Marxistengelindel aneinandergeraten, dann sind das keine politischen Zusammenstöße, dann haben lediglich Deutsche dem Untermenschenentum den Beweis geliefert, daß es mit seinem Treiben in Deutschland ein für allemal zu Ende ist. Dann hat sich der gesunde deutsche Zorn jener Männer an der richtigen Stelle entladen.“

Und der zweite Referent, der Hitler-Jugend-Führer Panterbacher, erklärte:

„Nicht eher wird es anders, als bis in Berlin eine Reihe verantwortlicher Führer der Marxisten am Galgen hängen.“

Das sind die Reden, mit denen die SA-Leute zum Arbeitermord gehen werden. Da sitzen die intellektuellen Urheber der blutigen Untaten, die das Leben von Proletariatskinder. So reden Führer der Halbkreuz-Regierungspartei. Aus jedem dieser Worte spricht die wahle Wut, daß die Arbeiter sich vom Halbkreuz nicht lassen lassen, daß die Naziregierungsorgane von Hugenberg und Papen in den Betrieben unten durch sind.

Es gibt nur eine Antwort auf diese wahrhaftige Wut: Roter Massenstreik, Einheitsfront gebildet von kommunistischen, sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern gemeinsam mit allen Antifaschisten!

Bürgerlich-faschistische Presselügen

Die bürgerliche Presse feile Dirne des Nordfaschismus. Wie sie das faschistische Massaker der SA-Banditen in Eisleben an wehrlosen Arbeitern umlügen in „kommunistische Ueberfälle“. Dinaus mit dieser Presse! Vost die „Arbeiterstimme“. Stärkt den roten Massenelbstschutz gegen Faschismus

Wir berichteten gestern und vorgestern über das grauenhafte Blutbad, das von den SA-Banditen in Eisleben an wehrlosen Arbeitern angerichtet wurde. Die gesamte bürgerliche Presse, vom Hugenberg-Organ, den Dresdner Nachrichten, angefangen, bis zu den Dresdner Neuesten Nachrichten, bemühen sich in der schmierigsten und skandalösesten Weise sich bei den Nazis anzuweihen. Sie bringen die verlogenen Berichte, in denen die Schuld ausschließlich auf die Arbeiter abgemäht wird. Am tollsten lügt der Dresdner Anzeiger, das Amtorgan des Dresdner Rates:

„Kommunistischer Ueberfall in Eisleben“

Anlässlich eines Propagandamarsches der NSDAP durch die Straßen Eislebens wurden die Teilnehmer plötzlich aus dem Hause „Wachmanns Klassenkampf“ im Breiten Weg von Kommunisten beschossen. Die Polizei, SA und SS griffen sofort zur Gegenwehr. Es entstand ein Feuergefecht, in dem etwa 60 bis 80 Schüsse abgegeben wurden. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein SA-Mann aus Halle erschossen worden. Außerdem haben die Nationalsozialisten drei Schwerverletzte und zwölf Leichtverletzte zu beklagen.

Das Eislebener Tageblatt berichtet, daß bisher folgende Verurteilte feststehe: Ein Nationalsozialist tot, zwölf Verurteilungen schwer verletzt. Außerdem habe ein Kind einen Stiefschuh erhalten. Vom ersten Staatsanwalt in Halle sei der Eislebener Polizei verboten worden, der Presse einen Bericht über die Vorgänge herauszugeben. — Im Krankenhaus sind sechzehn Verletzte, darunter eine größere Anzahl Kommunisten, eingeliefert worden. Am Aufkommen eines Verletzten wird

gezwweifelt. Nach einem Bericht der TU sind zwei oder sogar drei Nationalsozialisten getötet.“

Die Dresdner Neuesten Nachrichten bringen den Polizeibericht. Aus dem Schlussabkapitel desselben kann jeder denkende Mensch die Schuldigen ohne große Anstrengungen feststellen. Es heißt dort:

„... vier Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen. Von den Kommunisten sind 24 verletzt, darunter zehn bis zwölf schwer.“

Einem dieser Verletzten, dem kommunistischen Parteisekretär Bernhard Koonen, mußte inzwischen die rechte Hand amputiert werden. Bei drei der verletzten Kommunisten besteht Lebensgefahr.“

Auch das Hugenberg-Organ schwindelt von einem Feuerüberfall kommunistischer Arbeiter. Dabei muß der Polizeibericht zugeben, daß bei einer Durchsuchung des kommunistischen Parteihauses Wollen nicht gefunden wurden. Wörtlich heißt es dort:

„Berlin, 13. Februar. In Eisleben kam es anlässlich eines SA-Aufmarsches zu einem Feuerüberfall von kommunistischer Seite. Etwa 600 SA-Leute aus Eisleben und Umgebung marschierten durch die Straßen der Stadt. Im Breiten Weg wurde der Zug plötzlich aus den Fenstern der dort befindlichen Geschäftsstelle der kommunistischen Partei beschossen.“

Die Schießerei artete zu einem erbitterten Kampf aus, daß aus Halle polizeiliche Verstärkung herangezogen werden mußte. Die Kommunisten sollen sich hinter den Fenstern ihres Parteihauses mit Schränken und Matrasen verbarrikadiert haben, so daß ihre Ueberwältigung große Mühe machte.“

Aber auch dieses Reptil muß im Schlussabkapitel seines Berichtes ungewollt die Schuld der braunen Nordbanditen feststellen. Dort heißt es:

„... Von den Kommunisten sind 24 verletzt, darunter 10 bis 12 schwer. Einem dieser Verletzten, dem kommunistischen Parteisekretär Bernhard Koonen, mußte inzwischen die rechte Hand amputiert werden. Bei drei der verletzten Kommunisten besteht Lebensgefahr.“

Also bei den Nazis nur etliche Leichtverletzte, während bei den Arbeitern 10 bis 12 Schwerverletzte waren, wovon sich noch drei in Lebensgefahr befinden.

Die schamlose Hege des Freiheitskampfes haben wir gestern schon ausgezigt. Diesen dreißigen Lügenblatt hebt zu immer neuen Worten an den Arbeitern. Die Sprache dieser erbärmlichen Kapitalistenfremde schafft den Boden für die Terrorakte. Die Schuld der SA-Führung beleuchtet aber am besten eine Meldung von Eisleben, die wir nachfolgend abdruckten:

Wie die Naziführer in Eisleben hetzen

Am Freitag, dem 3. Februar, fand in Eisleben eine Wahlkundgebung der NSDAP statt, auf der der Gauleiter Jordan (KPD) nach einem Bericht des deutshationalen Eislebener Tageblattes u. a. folgendes sagte:

„Die erste Wahnahme der Regierung sei die Kampfanzage an den Bolschewismus, der mit brutaler Gewalt mitleidlos in Deutschland ausgerottet werden müsse. Zur Erreichung dieses Zieles sei der Aktionismus jedes nationalsozialistischen Kämpfers erforderlich. Es werde die Zeit sehr bald kommen, wo die Presse der KPD ihre Vobeshnungen auf Rußland nur noch in russischer Sprache und in russischen Wäutern drucken dürfe. Dem Demonstrationsverbot für die KPD müsse ein Versammlungsverbot, ja ein Parteiverbot folgen. Kommunistische Abzeichen dürften auf deutschen Straßen nicht mehr gebuldet werden.“

Hiherdem sprach der Reichstagsabgeordnete Wolfersdorfer. Er sagte, der Nationalsozialismus lasse es nicht mehr zu, daß auf deutschen Straßen „Heil Wostan“ geröhlt und die „Internationale“ gesungen werde. Er verlange, daß sich jeder Deutsche zu seiner Nation bekennet und an keinem Teile in der Notzeit Entbehrungen auf sich nimmt und seine ganze Kraft beim Wiederaufbau des Volkes miteinsetzt.“

Mit solchen Reden werden die SA-Truppen gegen die Kommunisten aufgehetzt.

Es dürfen SA-Führer in Deutschland hegen! Diese Reden sind nichts anderes als die Aufforderung zur Organisation des Arbeitermordes. Die Arbeiter müssen die riesengroße Gefahr erkennen und die Voraussetzung schaffen für die Niedererringung des Faschismus. Gewinnt die SPD und parteilosen Arbeiter für die rote Einheitsfront, schafft den roten Massenelbstschutz in Stadt und Land!

Nazivandalen an der Arbeit

In Widten wurden die Zeitungskisten der Arbeiterstimme, der Dresdner Volkszeitung und der SPW der Nazis in der ersten Morgenstunde zerstört. Mit dem Ziel haben diese Vandalen die Kisten zerstört. Wahrscheinlich hat die Wunde etwas anderes vorgehabt. Proleten beobachteten, wie lichtscheure Gestalten sich in Wätschen und Wätschen verschiedene Male lacerierend in den Strahnenenden herumdrückten. Wenn sie näher betrachtet werden sollten, verschwand sie jedesmal. Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Vandalen flüchtende Arbeiter überfallen wollten und da sie durch die Wachsamkeit der Arbeiter daran gehindert wurden, ihre Wut an den Zeitungskisten ausließen.

Dieser Vorgang muß allen Arbeitern Veranlassung geben, die Abwehrfront fester zu gestalten. Stärkt den roten Massenelbstschutz gegen Faschismus!

Die Nazis fagen: Fleischverbrauch ist ungesund...

Im Jahre 1932 erschien im Münchner Rasenverlag ein Schrift „Wirtschaftsnot und Volkswirtschaft“ von Silelius. In dieser nationalsozialistischen Broschüre gibt Herr Silelius Aufklärung über wirtschaftliche Maßnahmen, die die Nationalsozialisten nach ihrer Machtübernahme durchzuführen gedenken. An einer Stelle dieser Broschüre heißt es:

„Ein sehr wichtiges Kapitel stellt die „Umstellung des Verbrauches“ dar. ... Es ist freilich nicht zu vermeiden, daß mit der Umstellung des Verbrauches eine gewisse Entlastung, vielleicht ein Opfer an Seiten der Konsumenten verbunden ist. Hier hat Nationalbewußtsein zu Taten Gelegenheit. Zunächst handelt es sich um den derzeit herrschenden ungemessen hohen Fleischverbrauch, der nicht nur höchst ungesund, sondern auch unwirtschaftlich ist.“

Auf gut Deutsch heißt das nichts anderes, als die Naziführer wollen nach mehr Hunger für den Arbeiter. Auch das letzte Stückchen Fleisch soll nach dem Willen des Naziführers vom Tisch des Werktätigen verschwinden. Die neuen erhöhten Zölle für Schmalz und Fleisch bringen ja auch eine Verteuerung des Fleisches und so hätten ja die Nazis auf diesem Gebiete bereits den ersten „Erfolg“ errungen.

Wieder eine Falschmünzerverkstatt ausgehoben

17jähriger Kaufmannlehrling als Falschgeldhersteller
Gestern morgen wurde von der Kriminalpolizei ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Dresden in seiner Wohnung im

Zentrum der Stadt wegen Herstellung falscher Drei-, Zwei- und Einmarkstücke festgenommen. Durch den überraschenden Zugriff konnten das gesamte Herstellungsmaterial und eine Anzahl Falschstücke beschlagnahmt werden. Der Festgenommene ist geblieben, in Dresden bereits einige Falschstücke vorgefunden zu haben. Die Stücke sind verhältnismäßig gut nachgemacht.

Litwinows letzte Rede in Genf

Mit den Vorschlägen der Sowjetregierung an die Kräftekonferenz für eine „Charte der Rechte der Völker“ erschien im Wortlaut in der neuesten Nummer der „Moskauer Rundschau“. Das Blatt bringt außerdem — wie immer — interessante Beiträge über Wirtschaft, Technik und kulturelles Leben in der Sowjetunion. Einzelnummer 20 Pfennig, vierteljährlich 2,50 Mark. Zu beziehen durch die Deutsche Auslieferung der „Moskauer Rundschau“, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48.

Stadtkasse Habeburg. Die Auszahlung der Erziehungsbeihilfen für Pfingsten auf die zweite Februarhälfte findet nicht am 16., sondern Montag, den 20. Februar, statt.

Seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers:

- Kein Kapitalist ist verhaftet
- Kein Börsenfürst ist enteignet
- Aber viele Arbeiter ermordet
- Überall Pfändungen und Exmissionen ohne Ende!
- Kämpft mit den Kommunisten!

Wählt KPD, Liste 3

Zeppelin-Weltfahrten

Diese gegenwärtig interessanteste Serie finden Sie in allen **CLUB** und **Sanct Georg** Packungen. Zum Einkleben der gestochen scharfen Bromsilber-Bilder im Großformat ist kein gewöhnliches Album, sondern ein umfangreiches Buch erschienen — reich ausgestattet mit Kunst-Beilagen, technischen Zeichnungen, mehrfarbigen Landkarten, interessanten Schilderungen und genauen Beschreibungen. Bei jedem Händler (oder von der Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24) erhalten Sie für RM. 1,25 dieses wertvolle

Bilder-Sammelwerk

Tauschzentrale: Bilderstelle Lohse, Dresden-A. 24, Nossener Straße 1

Freital unter dem roten Scheinwerfer

Die Geschichte einer „aufstrebenden Industriestadt“

Der noch vor wenigen Jahren vom hohen Stein über den Dörfchen herunter in das Längs der Bergkette hingestreckte Tal des Flössen Grundes sah, blickte in ein schier endloses Meer von rauchenden Fabrikschloten. Ganz Freital glückte einer einzigen riesigen in sich geschlossenen Fabrikstadt. Aber auch Land- und Forstwirtschaft haben mit ein Scher in selten vollkommener Einheit vor uns. Trugig und hell erheben sich am Eingang des engen Tales des Flössen Grundes die mächtigen rotdünen Berge. Und daselbst Naturbild finden wir am Ausgang des Grundes wieder.

Freital oder „Klein-Bien“, wie die sozialdemokratischen Kreise es gern nennen, ist eine der jüngsten Industriestädte Deutschlands. Ihre formale Gründung fällt in das Jahr 1921. Gemäß hat die Stadt Freital keine besondere Tradition, doch können immerhin die einzelnen Industriezweige auf eine längere Vergangenheit zurückblicken.

So wie früher . . .

Nach Kohlen grub man im Freitaler Bezirk. Ausgerüstete Kumpeln stiegen bis zu 500 Meter und noch tiefer in die Kohlen- schächte und holten die schwarzen Diamanten herauf. 1869 wurden die Freitaler Bergarbeiter von einer juristischen Katastrophe heimgesucht. 276 Kumpeln mußten damals auf Grund eines Urteils aus dem Bergbau entlassen werden. Einziges Mittel zur Erhaltung der Existenz war die Arbeit in der Landwirtschaft. Nach dem Hochwasser der Weigert stürzte schon unerbittlich Vermögen an.

. . . so wird's nicht mehr!

Jetzt liegen die Gruben still. Große Schutthalben verdecken den Eindruck einer brachliegenden Industriestadt. Die Fabrikschloten rauchen nicht mehr wie ehemals. Zum Teil ist die ganze Industrie gegangen. Brau liegt das Handwerk. Nur die Stempelsteine der „aufstrebenden Industriestadt“ haben einen ungetrübten Aufschwung genommen. Alle diese Veränderungen sind unter der jahreslangen Sozialpolitik der Freitaler Sozialdemokraten vor sich gegangen. Diese sozialdemokratischen Kommunalpolitiker unter Führung des SPD-Bürgermeisters Kimpel machten alle Schwankungen und Rückschläge der reaktionären Politik mit. Und heute liegt ihr „Kleines Bien“ da- nieder. Ein Trümmerfeld mit nahezu 5000 Erwerbslosen!

„Klein-Bien“ — eine sozialdemokratische Seitenblase

Sofort nach dem Sturz machte sich die sozialdemokratische Verwaltung in Freital breit. Mit Gemäch wollten diese Herrschaften ein kommunalpolitisches Wunder aus dem Boden stampfen. „Klein-Bien“ das ist die Parole mit der sie ihre Wähler lockten. „Klein-Bien“, nichts zeigt treffender den Charakter dieser Illusion als der Hinweis auf das Wien der Austromar- schen. Wir wissen was die sozialdemokratischen Führer im- wischen aus dem großen Wien gemacht haben. Eine Zwangs- burg! Denken mit doch nur an den Zustrom auf das Wiener Jubiläum, der nicht weniger als 72 Arbeiterleben forderte. Kamohi, auch das geschah unter sozialdemokratischer Verwaltung. Diese „großartige Kommunalpolitik“ geht, wenn es die herr- schende Klasse verlangt, über Leichen. Von dieser Tatsache können auch die Wohlbedingten, mit denen die sozialdemokratischen Führer allenthalben hausieren gehen, nicht ablenken. Genau die- selbe Politik verfolgte SPD-Kimpel und die gesamte SPD- fraktion in Freital. Immer nur Seitenblasen für die Vermitt- lungen der Armen, und nach kurzer Zeit verpuffen die Seitenblasen dann. Gipshäute wurden in großer Anzahl hergestellt. Gipshäute, denen ein großes praktisches Bauprogramm folgen sollte. Was ist schon davon übrig geblieben? Ein paar Roh- steinplatten auf dem Kirchberg, aus denen die Mieter jetzt keine Gemäuer mehr bauen können.

Das nackte Elend von Freital

Nat dem Rathaus, in dem SPD-Kimpel seinen Wohn- sitz aufgeschlagen hat, steht ein Brunnen mit einer Figur. Diese Figur stellt eine nackte Gestalt dar, die sich anstrengt in Hun- gerkämpfen zu wälzen. Was für der Bildhauer dabei dachte, wird jedenfalls ewig ein Rätsel bleiben. Immerhin ist es sehr sinn- lich für die Stadt, das nackte Elend von Freital. Jeder, der Freital kennt, kann ein Lied davon singen. Die Disfaktionen auf den Stempelsteinen offenbaren das Elend. Die Zwangs- ermittlungen am Kirchberg dokumentieren das Elend. Hun- gende Erwerbslose und Fabrikschloten, die nie mehr rauchen, sind wohl Beweis genug dafür, daß das Elend tatsächlich mit Wä- gen ins Freital in die Stadt gehalten hat. 1929, also schon im Zeichen der alles niederbreitenden kapitalistischen Weltwirtschafts- krise machten die Freitaler SPD-Führer den Werkstätten nach „Sonderleistungen“. Damals führten sie anlässlich der Gemeindevahlen einen verpöbelten Kampf um „ihre“ Rathäuser. Es galt erneut Völkern zu zeigen, was die mühsen eben letzte Bestrebungen herhalten. Letzte Bestrebungen, die den Frei-

talern Arbeitern zwar nicht den Magen mit Brot, wohl aber das Gehirn mit Phrasen zu füllen versuchten. Klar und deutlich sagte schon damals die kommunistische Partei den Erwerbslosen, daß sie in diesem System keine Aenderung ihrer Lage zu erwar- ten haben. Nur der Kampf gegen diese Gesellschaftsordnung kann eine Besserung ihrer Lebenslage herbeiführen. Die sozial- demokratische Fraktion aber machte den Arbeitern Freital's Be- sprechungen. Versprechungen, die sich auf den Wohnungsbau, auf die Gesundheitsfürsorge und auf die Wohlfahrtspflege be- zogen. Nichts ist aus all diesen Versprechungen geworden. Es ist alles in die Luft geflogen. Der im vorigen Jahr durchge- führte Versuch gegen die kampfbereiten Freitaler Erwerbslosen, die eine Ermittlung eines ihrer Klagenstellen verhindern wollten, zeigt ganz deutlich die kapitalistische Fraktion der Frei- taler Stadtpolitik. Damals bogelte es gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen, die sich auf Jahre hinaus belaufen. Aber alle diese Maßnahmen konnten doch nicht verhindern, daß die Freitaler Erwerbslosen und Werkstätten noch enger zusamen- schließen, um in kämpfender roter Einheitsfront für den Sieg der Arbeiterklasse zu marschieren.

Betriebe, die noch arbeiten

In der König-Friedrich-August-Platz wurde ein halb- tündiger Proteststreik von der Belegschaft durchgeführt. Es wurde

Hier anstehende nächsten Veranstaltungen:

KPD und SPD!

Wesentliche Versammlung am Freitag, dem 17. Februar, 18 Uhr, im Sächsischen Volk-Freital. Ein Landtagsab- geordneter spricht. Die SPD ist dazu herzlich ein- geladen worden.

Freitaler Jugend!

„Jugendarbeit! Lebendig begrabene Menschen machen auch!“ Ueber dieses Thema wird am Donnerstag, dem 16. Februar, 18.30 Uhr, im Restaurant Gebauer, Freital-Deuben, in einer öffentlichen Jugendversammlung der Roten-Hilfs-Jugend gesprochen. Jugendarbeiter, er- scheint in Massen! Anforderbetrag 5 Pfennig.

Wenn Hitler regiert

Das Schmalz wird teurer

Kleine Geschäftsleute und Verbraucher in der Protestfront

Eine neue Maßnahme der neuen Hitlerregierung: Erhöhung des Zolles. Fleisch, Speck, Schmalz, alles wird von jetzt ab unerschützt erhöht. An den Lebensmittelgeschäften und vor den Fleischereien diskutieren die Frauen der Erwerbslosen Arbeiter und Angestellten. Heute werden die Kleingeschäftsleute ihre Preisplakate ändern. „Ja das das „Dritte Reich“? Ach wo, das ist erst eine Kostprobe. Nun werden wohl wieder eine ganze Anzahl Leute, die erst „Heil Hitler“ rufen, gefickt werden. Denn wer ruft noch „Heil Hitler“, wenn ihn dafür das Schmalz vom Brot gefickt wird.“

Vor einem Lebensmittelgeschäft

Drußen, in dem kleinen Laden in der Vorstadt, wo die Arbeiterfrauen ihre Lebensmittel einkaufen, wird dieser neue Anschlag der Regierung zuerst einer Kritik unterworfen. Einige Frauen haben es bereits in den Morgenzeitungen gelesen. Das Fleisch wird teurer. Der Speck wird teurer. Das Schmalz wird teurer. Und nun geben sie ihrer Meinung fröhlich und unerschützt Ausdruck.

„Von 12,50 Mark auf 30 Mark hamt den Schmalzvoll ge- trieben. Wissen, was da auf ein Pfund kommt? Fast 20 Pfennig Aufschlag. Jetzt kostet ausländisches Schmalz noch etwa 47 Pfennig und da kommen ab 15. Februar noch ganze zwei Groschen drauf. Na, was soll bloß noch werden?“

Eine ältere Frau fragt: „Wir haben immer bloß Schmalz aufs Brot gegessen, weil das billiger ist als Margarine. Den

Nicht vergessen,

nom 19. bis 26. Februar liegen die Wählerlisten aus. Nicht nur du, sondern alle Arbeiter müssen diese ein- sehen. Deshalb organisiert sofort die Einheitsfront die Wählerlisten!

gestreift, um dadurch gegen das Volkseigenschaft im Regierbereich zu protestieren. Nach in der Heilenshauser Medholde wurde an- lässlich des Volksheimfestes gestreift. In der Siemens-Glasfabrik planen die Glasindustrieellen sogar die Einführung der Sonntagsarbeit. Hier heißt es aufpassen. Es liegen unzählige Arbeitskräfte auf der Straße und jetzt will man die Betriebs- arbeiter noch mit Mehrarbeit und Sonntagsarbeit belästigen.

So einfach werden den Herrschaften ihre reaktionären Maß- nahmen allerdings nicht mehr gemacht. Jetzt liegen im Freitaler Stadtparlament 11 Vertreter der kommunistischen Partei, die die Interessen der Freitaler-Erwerbslosen soweit vertreten, wie das in diesem Rahmen überhaupt möglich ist. Schon lange erscheint regelmäßig die „Rote Windbergbote“. Die Polizei macht Jagd auf diese revolutionäre Ortszeitung. Und über- haupt — — —

Die Freitaler Polizei

Schon manches Heldentat hat sich diese Polizei unter dem Kommando des SPD-Kommisars Thiele erlaubt. Von wegen wehrlose Arbeiter in der Polizeiwache zusammenhaken, das ist nur so fruchtlos. Der Freitaler Polizei hat diese Zustände aufgedeckt. Und dann verjagt die Freitaler Polizei mit Waffengewalt Arbeiter, die sich während einer Stadtverordnetenversammlung vor dem Rathaus versammeln, um ihren berechtigten Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Einheitsfrontaktionen

Immer härter macht sich in den sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern der Wille bemerkbar, gemeinsam mit ihren kommunistischen Klagenossen gegen die faschistische Diktatur anzutreten. Nicht umsonst hat, von dem Reichsbanner- arbeitern kürzlich begründet, bereits eine gemeinsame Demon- stration stattgefunden.

SPD-Arbeiter, aufgepaßt! Schon beginnt die Freitaler Volkszeitung gegen eine gemeinsame Einheitsfront aller kampfbereiten revolutionären Arbeiter zu hetzen. Eure Führer machen die rote kämpfende Einheitsfront wie die Pest. Weil sie ihrer verächtlichen Politik dabei an den Krügen geht. Eure Bürgermeister Kimpel hängt schon an nach rechts zu weichen. Aufgepaßt! Euer Platz ist an der Seite der kämpfenden Arbeiter, an der Seite eurer kommunistischen Genossen.

Betrie

Rampf

Folgender Vor- land eine Konferenz, hat, die zur Tarif- führung wurde ein E- lenden die Cutische Jochenbecker erli- w a r t e n wollen. Regierung ihr V- Lohnabkommen für mit dem ausgepro- terte Verschlechterun-

Die Erneuerung war für die Jochen- macher, das Signal rauboffenheit. Das- zung am freibleibde-

Die Schlotthar- lie eine Aufloß- ergebnisse wollen. J u g e n d e r g s, Wirtschaftsinventar- erklärte in einer R-

„Das Tarifr- mit in seinem W- erwarren aber, d- bisher durch Frei- wirkung und ohn- die Tarifverträge- die Nachteile-

und der wertvoll- tung der Erlöse- Lohnaufzehrung- schaftlichen Z- hände leben müs- nach zu kurz und- einzelnen Gebiete- rend Mühsicht.“

Die Kapitalist- der Tarife Stellung- auf einer Tagung- omber 1931: „Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

So ist es begre- angriff übergeben- sondern auch die- Lohnforderungen be-

„Wir National- heutigen Tarifr- Stellung eines- minimum entspre- chende entliche-

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Betriebsrätewahlen im Zeichen antifaschistischen Kampfes!

Keine Stimme den Nazi-Kandidaten. Wählt nur die oppositionellen Gewerkschaftslisten und die Einheitslisten in allen Betrieben

Kampf gegen Faschismus ist Kampf gegen Lohnraub

Folgender Vorfall ist überaus bezeichnend: Am 27. Januar fand eine Konferenz des Zehnenverbandes im Ruhrkohlenbergbau statt, die zur Tarifbindung Stellung nahm. Nach dieser Konferenz wurde ein Beschluß, die Tarife zu kündigen, nicht gefaßt, sondern die Entscheidung einer Kommission übertragen, weil die Zehnenbesteiher erst die Klärung der Regierungskreise abwarten wollten. Am 31. Januar, an dem Tage, wo die Kündigungsfrist antrat, wurde der Manteltarif und das Lohnabkommen für den gesamten Ruhrbergbau gekündigt, mit dem ausgesprochenen Ziele, einen neuen Lohnraub und weitere Verschlechterung der Tarifbestimmungen durchzuführen.

Die Ernennung der Hitler-Papen-Hugenberg-Regierung war für die Zehnenbesteiher, die Spitzenreiter der deutschen Schwarzpulver, das Signal zur Einleitung einer neuen gewerkschaftlichen Kampfkampagne. Das kennzeichnet den Kurs der heutigen Regierung am trefflichsten.

Die Schlotbarone erklärten in ihrem Organ ausdrücklich, daß sie eine Auflockerung des „starrten“ Tarifsystems erzwingen wollten. Das ist nicht nur eine Lieblingsforderung Hugenberg's, der heute die Führung aller entscheidenden Wirtschaftsmittel in seiner Hand hat, sondern auch Papen erklärte in einer Rede, als er noch offizieller Reichsminister war:

„Das Tarifrecht und das Schlichtungswesen beabsichtigen wir in seinem wesentlichen Inhalt aufrecht zu erhalten. Wir erwarten aber, daß die Beteiligten ihre Verhältnisse mehr als bisher durch freiwillige Selbstbestimmung ohne staatliche Mitwirkung und ohne Benormung ordnen; es ist ihre Aufgabe, die Tarifverträge so auszugestalten, daß die Nachteile eines zu weitgehenden Tarifstarrsystems verschwinden“

und der wertvolle Kern erhalten bleibt, den ich in der Sicherung der Existenzgrundlage, in der Verhinderung unläuterer Lohnkürzungen und vor allem in der Arbeitsgemeinschaftlichen Zusammenarbeit der beiderseitigen Verbände sehen muß. Unsere Tarifverträge sind vielfach immer noch zu hart und nehmen auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gebiete, Betriebe und Arbeitergruppen nicht genügend Rücksicht.“

Die Nazipartei nimmt ebenfalls offen für die Verschlingung der Tarife Stellung. So erklärte der Reichsführer D. P. P. an einer Tagung der Industrie in Düsseldorf (Jahr im November 1931):

„Wir Nationalsozialisten sind keineswegs Anhänger des heutigen Tarifsystems. Wir wünschen in Zukunft die unterste Festlegung eines Lohnes als unabhängig, der dem Existenzminimum entsprechen mußte. Darüber hinaus soll aber keine Bindung entstehen.“

So ist es begreiflich, daß die Unternehmer jetzt zum Generalangriff übergehen und nicht nur neuen Lohnraub durchführen, sondern auch die Beteiligung der letzten Reste der tariflichen Lohnversicherungen beseitigen wollen. Ihnen kommt es darauf

an, die Lasten der sich weiter verschärfenden Krise reiflos auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen. Der verhängnisvolle faschistische Terror, die blutigen Ueberfälle auf Arbeiter, Demonstrationen und Preisverbote, Massenverhaftungen und Verbote von Streiks sollen die Voraussetzungen schaffen, die neuen ungeheuerlichen Angriffe auf die Lebenshaltung der Ausgebeuteten und Unterdrückten durchzuführen zu können.

Die Nazibetriebszellen sollen den Unternehmern, noch mehr als in der Vergangenheit, wertvolle Helfer bei den Lohnraubplänen sein. Die NSDAP wird in den bevorstehenden Kämpfen noch brutaler als Streikbrechertruppen gegen die um die Erhaltung ihrer Löhne kämpfenden Arbeiter eingesetzt werden.

Um so mehr gilt es, in den Betrieben die kämpfende Einheitsfront zu schmieden und alle Vorbereitungen zum Kampf gegen Lohnrauboffensiven zu treffen. Die bevorstehenden Reichstags- und Betriebsrätewahlen stehen im Zeichen dieses Kampfes. Einem jeden Arbeiter muß verständlich gemacht werden, daß der Kampf gegen die faschistische Diktatur gleichzeitig der Kampf gegen neuen Lohnraub ist.

Jede Stimme für die NSDAP zur Reichstagswahl ist ein Bekenntnis zur Kampfverneinung gegen Lohnraub und für Zurückeroberung der alten Löhne!

Wer die Nazipartei wählt, unterstützt damit die Lohnrauboffensive der Trübsorgeliste und raubt seinen eigenen Kindern das letzte Stübchen Brot!

Jeder Nazibetriebsrat ist ein Werkzeug in den Händen der Unternehmer gegen die Belegschaft

Nur die roten Betriebsräte sind bereit und in der Lage, die Belegschaften zum Kampf gegen Lohnraub und Verschlingung der Tarife zu mobilisieren und zu führen!

Deshalb geht nur den oppositionellen Gewerkschaftslisten und den Einheitslisten zur Betriebsrätewahl eure Stimme!

Ueber Unternehmervorstöße darf in den AGO nicht gebrochen werden

(Arbeiterkorrespondenz)

Als in dem Betrieb Unionwerke in Dresden die Nazibetriebszelle gegründet wurde, stand in dem Betrieb wieder einmal die Frage neuer Entlassungen auf der Tagesordnung. Nachdem 5 Prozent der Belegschaft entlassen waren, wurde ein Antrag auf Teiltilligung gestellt, obwohl von einer ganzen Zahl von Maschinenstapen und Ernteernte kein Stück Brot vorhanden war. Das bedeutet, daß in dem Augenblick, wo eine Belegschaft eintritt, im Betrieb eine ungeheure Heißluft beginnt und die verminderte Belegschaft mit gesteigertem Arbeitstempo die Maschinen zusammenbauen muß.

Zu bieten für die gesamte Belegschaft so wichtigen Fragen wurde in der AGO des Betriebes nicht mit einem Wort Stellung genommen. Das ist ja auch nicht die Aufgabe der Betriebszelle. Sie soll den Kampf gegen den Faschismus im Betrieb führen, d. h. gegen alle Arbeiter, die sich gegen die Ausbeuter-Methoden der Unternehmer entscheiden zur Wehr setzen.

In der Gründungsversammlung waren von den 80 schriftlich geladenen Mitgliedern, Angestellten und Arbeitern nur 25 erschienen. Wie kann das auch anders sein.

Der Revolverdreher Kube kann doch niemals die gleichen Interessen haben, wie die Betriebsleiter Schein- und Fug.

Wenn sich trotzdem Angestellte und Arbeiter der AGO angeschlossen haben, so nur aus dem Grund, weil sie unter dem Druck der Betriebsleitung stehen und befürchten müssen, sonst bei den nächsten Entlassungen mit auf die Straße zu fliegen.

Die Nazis beabsichtigen zu der bevorstehenden Betriebsratswahl eine Liste aufzustellen. Die gesamte Belegschaft muß zum Kampf gegen den Betriebsfaschismus mobilisiert werden. Kein Arbeiterstimme darf für die faschistischen Unternehmerkandidaten abgegeben werden. Auch der letzte Arbeiter der Unionwerke muß sich in die rote Einheitsfront einreihen.

Die Betriebsbelegschaften antworten Hitler

Zwei Beispiele erfolgreichen antifaschistischen Kampfes bei den Betriebsrätewahlen

Durch die Betriebe geht ein Drang nach Herstellung der Einheitsfront des Kampfes, ein Drang, sich gegen die ungeheure faschistische Schrotholz zu wehren. Zwei Betriebsratswahlbeispiele aus der letzten Zeit sind besonders als Antwort auf Hitlers Kriegserklärung an den Kommunismus zu werten, die Ergebnisse im Chemiefabrik Film-Wolken und in den Zuteilspinnereien in Bremen-Deimshorh.

In 15-Betrieb Film-Wolken scharte sich um die Einheitsliste die Mehrheit der Arbeiter.

Gegenüber 1795 Stimmen, die die Einheitsliste erzielte, blieben die NSDAP-Listen mit 942 Stimmen weit im Rückstand. Das ist die Antwort der Arbeiter, auf die den Faschismus bekämpfende verdächtige Haltung der SPD- und KPD-Führer. Unter dem

Einblick der Ernennung Hitlers zum Reichkanzler erhielt die Naziliste am 31. Januar und 1. Februar noch 437 Stimmen und die Sozialistische Liste 198 Stimmen. Es ist die gewaltige Aufgabe aller politisch aufgefärbten Arbeiter, dafür zu sorgen, daß die bisherigen Nazianhänger über die Politik der Hitler-Hugenberg-Papen-Regierung aufgeklärt werden. Dann wird es nicht mehr möglich sein, daß eine Naziliste noch einen solchen prozentualen Stimmenanteil erzielt, wie bei Film-Wolken.

In der zu einem Betrieb vereinigten Zuteilspinnerei in Bremen und Deimshorh erhielt die Einheitsliste 394 Stimmen.

Die reformistische Liste 254. Eine Naziliste konnte nicht aufgestellt werden. Die Nazis vertriehen sich hinter die Udse der Führen und Gelben und diese erhielt ganze 27 Stimmen. Die Zuteilarbeiter haben die Naziführer schon länger in ihrer wahren Gestalt gesehen.

Die Betriebe unterstützen früher den Nazi-Lohnen, die riesige Mittel an die Nazipartei gaben, den Arbeitern aber erbarmungslos die Löhne kürzten

und durch ihre Kontraktwirtschaft ungeheures Elend der Arbeiter verhängten. Die Zuteilarbeiter haben auch erlebt, wie vor einigen Monaten bei ihrem Streik die Naziführer den Streikbruch organisierten.

So gut in Wosten und Bremen-Deimshorh die Antwort an Hitler war, sie muß von der gesamten Arbeiterchaft in allen Betrieben noch besser gegeben werden. Neuer ungeheurer Lohnraub droht! Die letzten Reste der erbärmlichen sozialen Unter-

Die NSDAP-Streikbruchgarde der Unternehmer

Nazibonzen und Gewerkschaftsführer organisieren gemeinsam den Streikbruch

Im den von der Kreisleitung der NSDAP Großhansfurt, Hft. 3a, Betriebszellen, 1930 herausgegebenen Richtlinien für die Arbeit der Betriebsfunktionäre" heißt es noch:

„Unbedingte Solidarität in den Kämpfen, die zur Erhaltung der, zur Verbesserung ihrer Existenzgrundlage von der Arbeiter- und Angestelltenchaft im heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystem zwangsweise geführt werden müssen, ist für jeden NS selbstverständliche Pflicht. Aber in solchen Wirtschaftskämpfen keinen Arbeitsangehörigen in den Rücken fällt und sich innerlich oder äußerlich einer Organisation dazu erwehrt, Streikbrecherdienste zu leisten bzw. zu verrichten, wird mit Schimpf und Schande aus der NSDAP entfernt.“

Diese Verboten sind nicht mehr wert, als alle anderen Verboten und Robensorten der Naziführer.

Bisher wurde noch nicht ein einziger Streikbrecher aus der NSDAP ausgeschlossen.

Im Gegenteil, als z. B. Nazimittelbesitzer den Ausschluß bezweifelten forderten, die während des Lohnkampfes im Betrieb Rabio-Lange in Wlauen i. B. Streikbrecherdienste geleistet hatten, antwortete ihnen der Nazi-Beauftragte und ehemalige Textilarbeitermeister A. u. f. u. a. n. u. h. o. n. o. l. l.:

„Ihr seid wohl verrückt!“

Die Streikbrecher wurden von den Naziführern in der Organisation geradezu als „Halben“ gefeiert. In hunderten von Fällen wurde der Streikbruch von den Braunen Häusern direkt organisiert. Folgt nur einige Beispiele:

Ende des vergangenen Jahres streikten die Arbeiter des Schwelmer Eisenwerkes sieben Wochen lang gegen einen unerträglichen Lohnraub. Die Nazibetriebszelle kämpfte zunächst mit. Daraufhin schickten die Unternehmer ihre Befehle nach dem Braunen Haus in München und mehrere Wochen bemühte sich die Nazibetriebszelle, den Streikbruch im Schwelmer Eisenwerk zu organisieren. Am 28. November sollte die Naziführung zu einem großen Schlag aus. Bereits am 28. November wurde das Eisenwerk durch Bombardierung besetzt. Am Montag, dem 28. November, zogen schon ab 4 Uhr morgens harte Abteilungen von Bombardierern und Polizei durch die Straßen von Schwelmer. Der Nazibetriebsleiter Wagner aus Bochum und der Geschäftsführer der NSDAP, Stein, waren erschienen, sie wollten den Streikbrecher in den Betrieb führen. Die Empörung der werksmäßigen Bevölkerung war unbeschreiblich. Die Straßen waren lichter als an Weihnachten, es kam zu tümlichen Kundgebungen gegen die Nazistreichbrucherorganisationen. Es gelang dem Naziführer nicht, mehr als 23 irreguläre Streikbrecher in den Betrieb zu bringen.

Dieser infame Streikbruch war um so verwerflicher, als am 28. November der Lohnstreik für das Hagen-Schwelmer Gebiet abgebrochen und auch Lohnraubangriffe in den anderen Betrieben zu erwarten waren.

Zur selben Zeit, als die Naziführer eine Streikbrecherkolonne in den Betrieb brachten, forderte auch der DMB-Streikführer Heftig, der sich bisher nicht im geringsten um den Streik gekümmert hatte, zum Streikbruch auf, doch ohne Erfolg.

Bei einem Teilstreik der Hochleistungsbetriebe im Eisenwerk Eisenberg zur selben Zeit haben die Streikbrecher ebenfalls einen Vorstoß gegen die Einheitsfront gefaßt. Es gelang ihnen, einen Vorstoß gegen die Streikbrecherorganisation zu machen, doch der allgemeine Streikbrecherorganisation eine besondere Aufmerksamkeit der NSDAP-Leute hat, in der sie von den Naziführern mit allen Mitteln bearbeitet wurden, worauf sie unter

dem Schutz der Polizei ins Streikbrecher in den Betrieb gingen. Die Kruppdirektion hat nach dem Streikbruch jedes oppositionelle Kollegen gemogelt.

Nach in diesem Falle haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit allen Mitteln gegen den Streik gearbeitet und der Kruppdirektion geholfen, einen weiteren Lohnraub durchzuführen. Sie verweigerten den Streikenden sogar die finanzielle Unterstützung.

Selbst in den Streikfeldern, wo die Nazis zuerst aus agitatorischen Gründen sich scheinbar für den Streik erklärten, forderten sie ihre Mitglieder auf, aus den Streikleitungen zurückzutreten. So im Streik bei Tittel und Krüger in Leipzig, bei Treibrien, sobald der Kampf in sein entscheidendes Stadium eingeklangelt Hoffmann in Neugersdorf und nicht zuletzt im Streik der Berliner Werksarbeiter, nach dessen Abschluß sogar ein Verbot gegen den Berliner Naziführer Lipfert vom Braunen Haus in München wegen seines Verhaltens während des Streiks erlassen wurde.

Die Hitler-Regierung hat jetzt sogar schon die Aufforderung zum Generalstreik und zu Streiks in lebenswichtigen Betrieben unter Strafe gestellt. Das ist der Anfang zum allgemeinen Streikvorstoß.

Die NSDAP ist die Streikbrechergarde der Unternehmer. In allen Betrieben muß der stärkste Kampf gegen den Betriebsfaschismus geführt werden. Ein jeder Prolet, der die wahre Rolle der Nazibetriebszelle noch nicht erkannt hat, und der verlogenen Demagogie der Naziführer noch Glauben schenkt, muß auf diese Verlogenheiten hingewiesen werden. Es gilt alle Arbeiter in die einheitliche Kampffront gegen weiteren Lohnraub und gegen jede tarifliche Verschlechterung einzureihen.

Deshalb alle Stimmen den oppositionellen Gewerkschaftslisten und den Einheitslisten. Tadeln in keinem Betriebe Nazibetriebsräte!

Betriebsräte und Kandidaten

Freitag, den 17. Februar, 20 Uhr, im AGO-Büro, Steinhilberstraße 15, 2. Betriebsratkooperationsammlung. Tagesordnung: Die Bedeutung der Betriebsratswahlen für die Arbeiterchaft - Wie schaffen wir rote Einheitslisten?

Alle Kandidaten und roten Betriebsräte müssen erscheinen. AGO, Ortskomitee Dresden, Betriebsratkooperationskommission

Entlassungen sind in Gefahr. Arbeitsdienstpflicht droht weitere Millionen Arbeiter mit dem Verlust ihrer Arbeitsmöglichkeit, ihre Arbeitsplätze sollen von Zwangsarbeitern, die für einige Pfennige Geld arbeiten müssen, bebroht werden. Nazis, die die Arbeiter unter Bomard und Wilhelm II. im Kampf ertragen haben, wie die Streik- und Koalitionsstöße, sollen ihnen völlig gerächt werden.

Jeder Arbeiter fühlt, daß da anders gemacht werden muß, als es die SPD-Führer tun. Jetzt die Belegschaften aufzurichten und zur Einheitsfront des Kampfes zusammenzuziehen! Sie wollen die antifaschistische Einheitsfront verankern! Darum muß jeder Betrieb als Hochburg der antifaschistischen Einheitsfront in Erscheinung treten! Vorwärts für den Sieg der oppositionellen Gewerkschaftslisten, der Einheitslisten in den Betrieben.

Nicht einen Groschen für Nazibroschüren!

Die Nazipartei versucht jetzt mit besonderem Eifer ihre demagogischen und verlogenen Broschüren und Bücher an den Mann zu bringen. In den Dresdener Plakatbüren steht ein rotes Plakat: „Werne Hitler aus seinem Bude sen. Die Nazis fürchten, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter Hitler nach seinen Taten beurteilen. Deshalb die verhängnisvolle Propaganda für die Naziliteratur.“

Doch die Arbeiter lassen sich durch den Phrasenschwall der Nazibroschüren ihre Hirne nicht vernebeln. Sie wissen, daß Hitler nicht eine seiner vielen Verlogenheiten erfüllen will und kann. Sie erkennen das schon heute an den praktischen Handlungen der Hitlerregierung.

Die Arbeiter interessieren sich nicht für Hitlers Kampf um den Lohnraub, sondern sie interessieren, wie sie kämpfen müssen, um den neuen Lohnraub abzuwehren und ihre alten Löhne wieder zu erlangen. Die Arbeiter interessieren, wie die proletarische Einheitsfront zum Kampf gegen die faschistische Diktatur hergesteilt wird. Das erfahren sie aus der roten Gewerkschaftsliteratur. Darüber wird in der revolutionären Gewerkschaftspresse und in den AGO-Broschüren geschrieben. Der Monat der roten Gewerkschaftsliteratur gibt jedem Arbeiter Gelegenheit, mit den Broschüren und Zeitungen der revolutionären Gewerkschaftsliteratur bekannt zu werden.

Jeder Arbeiter fragt im Betrieb nach der roten Gewerkschaftsliteratur!

RUND UM DEN ERDBALL

Millionen bankrotter Farmer

Die Katastrophe der amerikanischen Landwirtschaft / Radikalisierungsprozess unter den Farmern

Berichte über Aufstände von Farmern, über Zusammenstöße mit Polizei und Gendarmerie auf dem Lande füllen immer mehr die Spalten der amerikanischen Presse. Die amerikanische Zeitung, so findet man eine immer mehr wachsende Besorgnis vor dem Radikalisierungsprozess, der durch die Reichen der Farmer geht und der dazu führt, daß die Farmer Anschluß an die revolutionäre Arbeiterbewegung suchen und finden.

Einige Fälle von unzähligen zur Charakterisierung der Lage: Am 4. Januar dieses Jahres sollte eine Farmerwirtschaft im Staate Iowa versteigert werden. Zur Stunde der Versteigerung hatten sich die Farmer der ganzen Umgebung bewaffnet eingefunden. Der Sheriff und die Exekutionen wurden in die Flucht geschlagen. Der Vertreter der New Yorker Bank, der die Versteigerung veranlaßt hatte, entging nur mit schwerer Mühe der Lynchung. Ein ähnlicher Vorfall vollzog sich in der Nähe um vier Tage später. Tausend bewaffnete Farmer zwangen den Sheriff, die Exekution auf unbestimmte Zeit zu versetzen.

Die Farmer haben sich in Schutzvereinigungen organisiert. Diese Vereinigungen erstrecken sich bereits heute auf die Staaten Wisconsin, Nebraska, North-Dakota und South-Dakota und greifen immer weiter um sich. Diese Bewegung hat es sich zur Aufgabe gemacht, jede Exekution zu verhindern und eine vollständige Streichung ihrer Schulden zu erzwingen.

Die Schulden der amerikanischen Farmer belaufen sich auf Milliarden Dollar. Eine Streichung dieser Schulden bedeutet faktisch vollständigen Zusammenbruch des amerikanischen Kapitalismus.

Die Banken und das Finanzkapital wehren sich natürlich gegen eine Streichung der Schulden und wollen versuchen, durch Mobilisierung von Militär diese einzutreiben. Das muß zu Kämpfen führen von einer Ausdehnung, wie sie in Amerika bisher unbekannt war und die das gesamte Gefüge der kapitalistischen Gesellschaft erschüttern oder ganz vernichten wird. Mit der Streichung der Schulden allein ist aber den amerikanischen Farmern noch nicht geholfen.

Was hat in Amerika zu dieser Katastrophe geführt? Das reichste kapitalistische Land der Welt, das Land der Prosperität, das Land, auf das Sozialdemokratie und Bourgeoisie stets als das Mutterland ohne Klassenkampf hingewiesen haben — heute Brennpunkt einer revolutionären Bewegung in Stadt und Land! Nun, die Vereinigten Staaten haben heute 17 Millionen Arbeitslose. Daneben gibt es Millionen Kurzarbeiter und auch die Löhne der Vollbeschäftigten sind auf ein Minimum herabgesunken. Dadurch ist die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung stark gesunken, ihre Konsumkraft derart herabgemindert, daß die Farmer einfach keinen Absatz für ihre Produkte finden. Der Farmer ist nicht mehr in der Lage, sich die notwendigen Industrieprodukte anzuschaffen. Es gibt heute Millionen Farmer in den Vereinigten

Staaten, die keine Schuhe mehr besitzen, die ihre Kinder nicht in die Schulen schicken können, weil sie nichts zum Anziehen haben und die notwendigen Anschaffungen an Produktionsmitteln nicht mehr durchführen können.

Nun kommen die Farmer der Vereinigten Staaten allmählich zur Erkenntnis, zur einzig richtigen Erkenntnis, daß ihre Lage sich nur verbessern kann, wenn sich die Lage der städtischen Bevölkerung grundlegend verbessert und das kann nur eintreten, wenn die Arbeiterklasse die Macht ergreift, wenn in den Vereinigten Staaten die Diktatur des Proletariats errichtet wird. In Farmerkreisen spricht man heute ganz offen von der proletarischen Revolution, als dem einzigen Ausweg aus der unerträglichen Lage und immer mehr Farmer suchen und finden Anschluß an die revolutionäre Arbeiterbewegung, an die Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten.

Weitere Mitteilungen über die Erdbebenkatastrophe in China

II. Peking, 14. Februar. Hier werden weitere Mitteilungen über die große Erdbebenkatastrophe in Kansu bekannt. In der Umgebung der Stadt Koati sollen allein 40 Dörfer und Dörflchen zerstört sein. In einem Dorf stürzten die Schulgebäude während des Unterrichts zusammen. 300 Schüler und ein Lehrer wurden verschüttet. Die Chinesen versuchen mit allen Mitteln, die Provinz Kansu, in der das ganze Leben ruht, zu verlassen.

III. London, 14. Februar. Die „Times“ meldet aus Peking: Verlässlichen Meldungen aus Kansu zufolge wurden bei dem Erdbeben in Nordwestkansu 280 Personen getötet, 300 schwer verwundet und 800 Häuser zerstört.

IV. Buenos Aires, 14. Februar. Die Stadt Tucuman in Argentinien wurde von einem Erdbeben heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen. Todesopfer sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.

Ein Querschnitt durch die Neunkirchener Katastrophe



Auf unserer Bildzusammenstellung steht man einige Bilder von den entsetzlichen Folgen der Explosionskatastrophe in Neunkirchen (von links): unzählige Häuser sind zusammengefallen, die Bewohner suchen in den Trümmern nach verschütteten Familienmitgliedern sowie nach Habseligkeiten —

das Schulhaus ist gleichfalls durch die Explosion vollkommen vernichtet worden; im Vordergrund sieht man das durch die Gewalt der Explosion abgerissene Dach — dieses Straßenschild veranschaulicht die furchtbaren Verwüstungen — noch ein Straßenschild mit vollkommen zerstörten Häusern in Neunkirchen.

Fünf Jahre Zuchthaus für tödliche Mißhandlung des eigenen Kindes

Hildesheim, 14. Februar. Das Schöffengericht verhandelte am Montag gegen den Schneider Koch, der der schweren Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an seinem eigenen dreijährigen Sohn, angeklagt war. Koch hatte am 8. Oktober den kleinen Knaben durch Schläge mit einem Militärstock so schwer mißhandelt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der schon wiederholt vorbestrafte 23jährige Angeklagte ist ein ehemaliger Fürsorgegefallener, der mit seiner Frau und fünf Kindern schon seit längerer Zeit auf Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen ist. Zeugen bezeugten, daß Koch und seine Frau ihre Kinder fortgesetzt schwer geschlagen haben. Die Gerichtsurteile stellten bei der Verlesung fast 200 Zeichen alter oder kurz vor dem Tode erfolgter Mißhandlungen fest. Koch wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Franz Koch hat sich nichts in seiner Zelle erhängt.

15 Jahre Rote Armee und Flotte.



Aus der neuen A-I-Z mit dem großen Preisausschreiben: Wer ist der Kommandeur? Ausserdem zahlreiche Bilder über Einheitsfront-Aktion gegen Faschismus und kapitalistische Ausbeutung.

Im roten Blitzlicht

Der abgelehnte Sozialdemokrat, Volkspräsident von Stettin, Meier, hat sich, wie die „Rottische Zeitung“ feststellt, im Laufe seiner Tätigkeit die volle Sympathie weiter Kreise der Rechten erworben. Das ist ohne Zweifel ein sehr ehrenvolles Zeugnis, das man einem Sozialdemokraten ausstellen kann.

Wir sind auch der Meinung, daß nicht nur Meier, sondern alle sozialdemokratischen Volkspräsidenten sich durch ihr Wirken große Verdienste bei der Reaktion erworben haben. Doch sie jetzt trotzdem gehen müssen? Undank ist eben der Welt Lohn!

Reing Kumi soll, wie gerüchelt wurde, der Nachfolger Kosse sein. Das wirkt direkt wie ein Symbol und kennzeichnet den Weg und das Wirken der Sozialdemokratie. Kosse und andere Sozialdemokraten als Plaghalter von Hohnschreibern!

Die konservativ Partei Englands, die herrschende Regierungspartei, die heute von dem früheren Sozialdemokraten MacDonald geführt wird, will ihren Namen von „Konservative Partei“ in „Nationale Partei“ umtaufen, denn der Name „Nationale Partei“ charakterisiert besser den arbeitersyndikalistischen reaktionären Charakter.

Nach einem Raubüberfall auf einen Hausbesitzer wurden in Bromberg drei Polen verhaftet, von denen der eine namens Kuchnow bereits in Amerika wegen Raubmordes zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt worden war. Jetzt ist er mit seinen beiden Mitläufern in Polen durch den Strang hingerichtet worden.

In der Perleberger Badeanstalt wurde der 37jährige Postinspektor K. erhängt aufgehängt.

Die Zahl der Grippeopfer in Köln belief sich für die Zeit vom 19. Januar bis zum 4. Februar auf 65 Tote.

In Denver (Colorado) überfielen zwei Räuber den reichen Bankier Charles Bötiger, einen Freund des Cassanfliegers Lindbergh, und entführten ihn im Kraftwagen. Sie fordern 60 000 Dollar Lösegeld.

In der Explosion der Gasgeneratoren in Bad Reichenhall

Bad Reichenhall, 14. Februar. Zu der Explosion im Eisenwerk Hammerau gab die Werkleitung am Montagmorgen einen Bericht heraus, in dem mitgeteilt wird, daß der Schaden nicht so groß ist, wie man ursprünglich befürchten mußte. Die Gasanlage ist zerstört, dagegen blieben das Walzwerk und die Hufeisen- und Schraubenfabrik intakt. Durch Einschaltung eines Reservegenerators wird es möglich sein, das Werk im Laufe der nächsten acht Tage wieder in Betrieb zu nehmen. Der Schaden dürfte sich auf etwa 40- bis 50 000 Mark belaufen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Neue Qualitätswerke in Slatoust

Slatoust, 19. Februar. Im Sturmtempo geht die Rekonstruktion der „Stalin“-Hüttenwerke in Slatoust vor sich. Eigentlich entstehen im Tal des Flusses Al neue Hüttenwerke für die Produktion von Qualitätsstahl.

Wenn in den drei ersten Quartalen des Jahres 1932 in die Bau- und Montagearbeiten 5 Millionen Rubel investiert wurden, so im vierten Quartal allein 3 Millionen Rubel. Im Februar werden 3,5 Millionen und insgesamt im laufenden Jahr 50 Millionen Rubel für die Rekonstruktionszwecke aufgewendet. Die Rekonstruktionsarbeiten nehmen ein stürmisches Tempo an. Wenn im September 1932 nur 700 Arbeiter mit den Rekonstruktionsarbeiten beschäftigt waren, so arbeiten zurzeit 7500.

In den letzten vier Monaten wurde das Fundament des Formwalzwerks gelegt. Die Baggerarbeiten zum Bau der Freizeitanlage und der elektrischen „Mayer“-Anlage werden in beschleunigtem Tempo geführt, das Fundament der Hilfsstation Nr. 2 ist gelegt, 12 000 Quadratmeter Wohnungsfläche, eine Speisehalle für Arbeiter, verschiedene Kulturanstalten sind gebaut worden.

Der Bau der Spinnungsabteilung der Secherei wird beendet; fünf Spinnungsbänke „Wolow“ sind bereits aufgestellt. Noch drei sollen aufgestellt werden, die Legung von vier Freizeitanlagen wird beendet und der Bau der Hilfsbetriebe ausgedeutet.

Die Gemeinden von Jantoch bis nach Gushterhoffänder und Gushterbruch im Nejedbruch sind völlig unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung hat an die Behörden den Antrag gestellt, sie durch Eindeichung vor dem Hochwasser zu schützen.

Beamtenschaft: Alfred Bensch, Berlin

PRO
Deutschland ist er
marci drängen sich die
samt Regierung der
Sie lesen... Lesen,
schlechter alter Herr u
schlecht die Rolle pla
Folterregierung auslie
Was? Der Pap
Freiherr von W
Der Eig von Kühnau
„Über das sind ja
Der Herrensfluß
milit“, sagt ein Ang
Mit Eintritt de
langst eine Menge,
weiter Nähe getrieben
gehalten, sehr viel
auf einen Mann gar
einzelne auch beständ
Gruppe zu Gruppe
erhalten. Offen gef
andere vorgeheißt. S
sprache widerpiegelt
sprache, die sich jeht
des Regierunggebäu
„Also, wie der
gelassen kam. Von
hört und zurückhal
„Was heißt Pa
unserm Hitler hoch
georbt, daß es n
nehmen!...“
„Also wenn ich
überher herfallen. —
Sollen... Die Trän
„Der Hornmärs
ein Loch verbotten.
Folterregierung für
„Unter Jubel!
Ja, die Kapelle hat
„Sankttrapez.
Schwarz beschiden.
andererseits Scheit
Fährden finden lau
Kochsitz-Wälchen.
Reich“ gibt es Hun
und ja auch Menid
Herren zwei miteins
„Kolo, oder jet
„Die jüdische
spiel...“
„Soll ja schon
Rechner verstimmt
„Ka, Gott sei
„Was hat dem
kannst du es nicht
sprachen abscheu
Bollkollierung an
hoch be jungen Wit
— Die u
handlung
mann.
Am 27. Ap
wimhofer Gewerke
lung der Ausläu
Fracht und Reich
die Frage der
Kampfführung. Das
„Armeen“ des ju
schon äußerlich f
schließen. Zur
ring der Einbürg
„In seinem K
tus Gutmann, i
von Auslandert
Probe aufs Ge
trat die Gewer
Gewerke der Ge
alles beim alte
April 1932 hatte
Schwierigkeiten
als. Man hielt
kannte jederzeit
indem er eine
die ihm des höf
der Ausweisung
ausmies.
Warum aus
holsterlaubnis
sachen die Kun
innere Sicherhe
Reichs gefährde
fertigen“, brand
Zusammenstellu
Vollstreckend
Der Komm
brauslesen zu
recht gemächte.
„Nun, der I
nicht ausgemie

Der Weg zum Kunden

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden und Ostsachsen A

GORLITZER
Lebensmittel
Feinkost, Wein
Spirituosen
Tabakerzeugnisse
Kohlen
An Jahreszahl
60
Rückwärts



Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Das neue Sommer-Modell n. 10116
vom Nabeberger Schuhwerk
zur Verfügung
Reserviert

**Kauft bei
Kuchen-Krahmer**

Kauft in
Deka
Geschäften

**Tuchhaus
Pörschel**
Dresden-C. Herren-
Schneiderei, 31 Damen-
Raf 13725
Stoffe
größter-Cassino
Bilfard-, Falt-, Steh- und Beistell-
Stoffe

Landhaus-Drogerie
Das Fachgeschäft für
Farben und Lacken, Malerbedarf
Landhausstraße 18

Otto Graichen
Trompeterstr. 14, Fernr. 221133
Horn- und Röhrenorgel
Sanität Anlagen
Niedrigste Preise

Herren-Kleidung
bekannt billig im
Kleidungs-Geschäft „Ideal“
Pflanzl. Straße 25

Kaffeewaren und Teegebäck
gibt ab zu Fabrikpreisen H 54

Hentschel & Gräf
Wallstraße 21, Tel. 13 432
Nähte, Sprengapparate, Platten
Nähschneidwerkzeuge aller Art

C. Robert Kunde
Stahlwaren
am Postplatz
Rechenmittel-Queste
Es gibt — Es lohnt — Es hat 15
11000

Zigarren, Zigaretten, Tabak
nur
Kurt Lindner, Materialstraße 12

Kaufe bei
Kuchenjunge

Holz- und Kohlenhandlung
Th. Johne
Schützengasse 3

Werkzeuge
für jedes Handwerk u. Haushalt
G. Darsch, Kreuzstraße 1

Alles vom Fisch, bei Godier stets frisch!
Annensstraße 60 Ecke Sternplatz

Besser u. billiger essen u. trinken in dem
Automaten-Restaurant
Postplatz und Altmarkt

Wurst-Scherber
Unsere Verkaufsstellen:
Dresden-Löbtau
Königsbrücker Str.
Dresden-Neustadt
Alaunstraße 28
Antonshalle
Stand 270-72
Neustädter Halle
Stand 6-10
Neustädter Halle
Stand 146-47

**FLAISCH
WURST
BUTTER
EIER
MOLKEREI-
ERZEUGNISSE**

Hauptbahnhofswirtschaft
Billige Hausgerichte und
Mittagsgedecke
Tunnelschänke, das
volkstümliche Speiselokal
Stelle, Süßg. u. gest. nur vom
Tunntschänke N. Nordt. Südstr. 15
30000
Heinrich Eger, Elbberg 10
Kaffeehäuser
30 605
Kafetiere U. 55
30 607
Was Ihnen Stoff fertig abg. Essen
für 25 Stk. u. 22 Stk. je 3,50 Stk.
Schnitzerei, W. Str. 12
(am Postplatz)
30 607
Joe-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

MARGARINE
Von Fettstoffs Werken ist die beste!



LEDER-HACKEL
Falkenstraße 10

Qualitäts-Stoffe
Tuchhaus
Pechmann & Co.
Annensstr. Ecke Hornbaldstr.

Wammul-Dauerbefestigung
Ankerlöcher ab 1.00, Damen-
löcher ab 1.50, Herrenlöcher
ab 1.90 (Reinholstr. 1)

Heirate nicht!
Bester Da
Richter's Möbel-Schau
gesehen hast!

1. Jahr Garantie mit Dauersohlen - Kraft 312
trotz der sehr niedrigen Preise
Pinkelt & Co., K.-G.
Trompeterstraße 19, Hol

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

**Kauft in
Dresden-Neustadt**

Hommel
Fischer - Tafel - Bekleidungs-
Geschäft 40 u. 19
„Wiederschänke“
Schneiderei
Nabeberger-Str. 15

**Gerren- und Damen-
Griffelwaren**
Bruno Häppler
Dresdnerstr. 12

**Warenhaus
Meidner & Co.**
Antonshalle
Stand 270-72

**Strümpfe, Tricotwaren, Wäsche
Näharbeiten**
Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

**Kauft in
Dresden-Pieschen**

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Gasthof u. Ballsaal Bürgergarten
Lößlicher Straße 10

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

Wieder-Handlung
Dresdner, H. Str. 66, Telefon 30 606

**Tagesze
Verbreitung**

9. Jahrga

**Bei de
Re**

Gelbst die G
unfere Ansch

„Die W

Damit bricht
den Schuh von der
beständig ist, was
dieser Behauptung
Elemente, die mit
einanderlaufenden
golfen.

Über Jollen wie
ist sie — in Form ei

**Erklärung d
An
dar**

zu Händen des He

In der Ermitt
„Kerkerheim“ vom
Vortragenden Dre
Schleierprotokoll vom
dem im Protokoll
mehrfach um
per älterer Konstru
über 11 gemelten le
und zwar mit alle
von der Schule des
worden sei.

Am 31. Janua
dem Waffenrevol
einschlag nachmal
Kündige festgesetz
im Parteit vorha

Das das Geschlo
dann in den daraun
Geschlo ist herausg
ter-Geschlo, nur m
verfüperten Stab
Bienen die Vermut
Zeit angefertigt

Der Sachverhalt
Geschlo abgefuec
kellen können,

fest steht aber
Erklärung de
erhalten wer

Dem Zustimm
um Erwägung, of
Lohnungsansprüche
berung des Ver
nachdem der uspr
Euchverhalt befan
werden werden m
eine Erwägung e
einbezieht, obmoh
war.

Der D